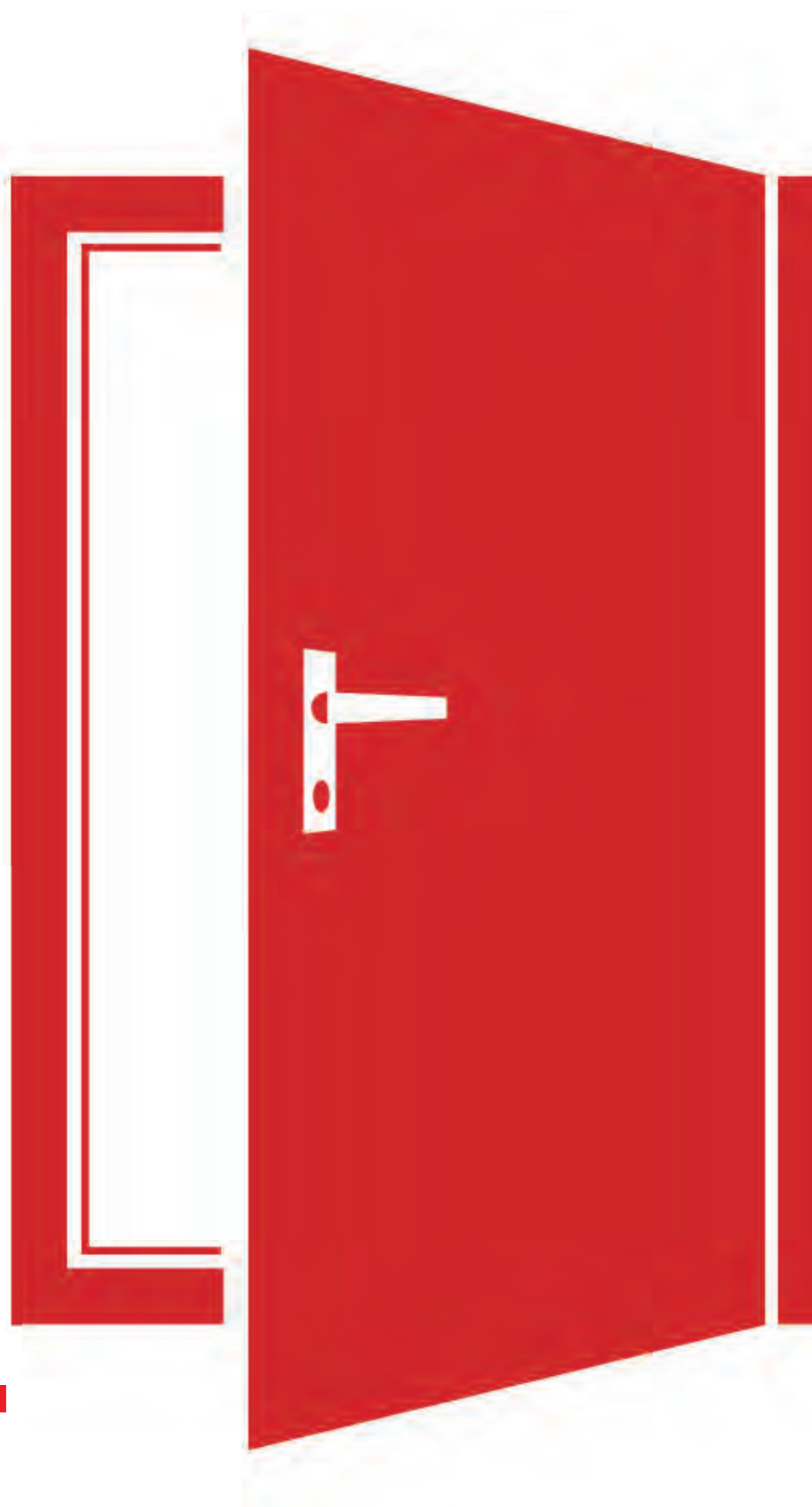




WIR öffnen Türen.

CARITAS
JAHRESBERICHT
2025





Peter Schwack (Vorstand für das Ressort Soziale Dienste), Matthias Wittland (Vorstand für das Ressort Pflege und Gesundheit) und Hans-Peter Merzbach (Vorsitzender des Vorstandes; v.l.)

Liebe Leserinnen und Leser,

Caritas öffnet Türen – da kann jeder kommen“, so lautete das Caritas-Jahresmotto und es beschreibt mit wenigen Worten, wofür wir als Caritas stehen. Unsere Türen sind offen für Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen – unabhängig von Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht oder persönlicher Geschichte. Wo Hilfe gebraucht wird, wollen wir da sein: verlässlich, kompetent, nah!

Wie sehen denn die offenen Türen in der Caritas aus?

Im vergangenen Jahr sind viele Menschen mit ihren Sorgen, Hoffnungen und Fragen zu uns gekommen. Manche suchten konkrete Unterstützung, andere einfach ein offenes Ohr.

Jeder kann kommen, um Beratung und Hilfe in der Pflege und Betreuung zu erhalten, ganz gleich ob er in den eigenen vier Wänden oder in einer Einrichtung leben möchte.

Jeder, der ein Handicap hat, kann kommen, ob dies geistiger, psychischer oder körperlicher Art ist. Er findet Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen.

Jeder, der persönliche Probleme hat, sei es in Erziehungs- oder Beziehungsfragen, sei es aus finanzieller Sicht, sei es wegen Suchtproblemen oder aber weil er seine Heimat aufgrund Krieg oder politischer Verfolgung verlassen musste.

Jeder, der sich für die Tätigkeit in der Pflege ausbilden lassen möchte oder sich weiterqualifizieren möchte, findet beim Bildungswerk zahlreiche Angebote.

Jeder, der Arbeit sucht und es womöglich schwer auf dem Arbeitsmarkt hat, findet in den vielfältigen Tätigkeitsfeldern bei der Grenzland Reha- und Betreuungs- GmbH als Inklusionsbetrieb die richtige Ansprechperson.

Allen gemeinsam im letzten Jahr war der Wunsch nach Annahme und Orientierung. Sie kamen mit ganz unterschiedlichen Anliegen, oft in schwierigen Momenten ihres Lebens. Ihnen mit Respekt, Menschlichkeit und Kompetenz zu begegnen, ist der Anspruch unserer Arbeit. Dass dies gelingt, ist dem großen Engagement unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu verdanken, die sich täglich mit Überzeugung und Herz für

andere einsetzen. Sie füllen das Motto „Caritas öffnet Türen“ Tag für Tag mit Leben – oft leise, aber immer mit Herz und Fachlichkeit.

Unser Caritasverband öffnet aber auch die Türen für Menschen, die den Weg zur Caritas finden und Mitarbeitende werden und für Mitarbeitende, die sich weiter qualifizieren. So werden alle ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeitsgemeinschaft.

Gleichzeitig waren wir auch als Verband gefordert. Gesellschaftliche und soziale Veränderungen stellen uns vor neue Aufgaben und machen deutlich, wie wichtig verlässliche Strukturen, Kooperationen und eine tragfähige finanzielle Basis sind. Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblick in unsere Arbeit, zeigt Entwicklungen auf und macht sichtbar, wo wir gemeinsam Türen öffnen konnten.

Wir danken allen, die unsere Türen mit Offenheit, Zeit und Vertrauen mittragen und auch denjenigen, die uns wie beispielsweise aus der Politik, Verwaltung und Kirche unterstützen.

Dieser Bericht soll Einblick in die vielfältigen Facetten unserer Arbeit geben und Mut machen, weiterhin gemeinsam Türen offen zu halten und neue zu öffnen.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre dieses Jahresberichtes. 🌸

Hans-Peter Merzbach

Peter Schwack

Matthias Wittland

Für den Caritasrat

Pfarrer Stefan Scho

Zum Titelfoto:

„Wir öffnen Türen“ ist unser Jahresbericht 2025 überschrieben. Der Titel ist angelehnt an das Motto der Jahreskampagne 2025 des Deutschen Caritasverbandes: „Da kann ja jeder kommen. Caritas öffnet Türen“. Die rote Tür ist ein Symbol der Kampagne und eine Warnung an die Politik, den Sozialstaat nicht zu zerstören.

Vorwort	2-3
VERBAND	
Inhaltliche Delegiertenversammlung Kirche und Caritas: Miteinander statt nebeneinander	6
Formelle Delegiertenversammlung Rückblick mit klaren Perspektiven	8
Betriebliches Vorschlagswesen	10
Caritas-Ehrennadel für den Handarbeitskreis der Marien-Gemeinde: Fäden der Freundschaft	12
Goldene Ehrennadel Ehrung für Anneliese Leemreyze	13
Jubilarehrung Hinwendung zum Nächsten	14
„Leitbild 2.0“ Nachhaltig, vielfältig und zukunftsorientiert	16
Unser Leitbild	17
Kommunikation und Medien „Wer nicht auf Social Media ist, findet nicht statt“	18
Aus dem Verband	20
Unsere Mitarbeitenden in Zahlen	21
Gemeindecaritas	22
Gemeindecaritas Die Kennzahlen der Gemeindecaritas 2025	24
BILDUNGSWERK	
Caritas Bildungswerk Ahaus Offene Tür zur Bildung – für alle, die lernen wollen!	25
Die Kennzahlen des Caritas-Bildungswerkes 2025	27
GRB	
Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH (GRB) Dienstleistungen mit Sinn	28
PFLEGE UND GESUNDHEIT	
Caritas-Tagestreffs im Altkreis Ahaus Gemeinschaft, Struktur und Sinn	29
Ambulante Pflege Nähe, Verlässlichkeit und Teilhabe	30
Stationäre Langzeitpflege „Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen.“	32
Die Kennzahlen der stationären Altenhilfe 2025	33
Das Café am Kirchplatz Ort der Begegnung und der Geselligkeit	35

SOZIALE DIENSTE

Ambulante Begleitetes Wohnen: Gruppenangebot für sucht- und psychisch erkrankte Menschen Die Tür zum Leben geht nach innen auf	36
Kennzahlen Sucht und Psychosoziales 2025	37
Eingliederungshilfe Ein Wohnheim „öffnet Türen“	38
Kennzahlen der Eingliederungshilfe	39
Kennzahlen der Eingliederungshilfe / besondere Wohnformen	40
Kennzahlen Ambulante Flexible Erziehungshilfe (AFE)	41
Projekt Integrationslotsen Eine eigene Wohnung als Tür zur Gesellschaft	42
Schuldner- und Insolvenzberatungs Immer mehr Menschen in der Schuldenfalle	44
Statistik - wie viele Kunden bedienen wir an welchem Ort	46
Organigramm	47
Unsere Partner und Förderer	48
Caritas Wegweiser	50

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern des Öfteren die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung



Die Caritas-Vorstände Peter Schwack (l.) und Hans-Peter Merzbach (r.) mit Pfarrer Stefan Scho (2.v.l.; Vorsitzender Caritasrat) und Diözesancaritasdirektor Dominique Hopfenzitz.

Inhaltliche Delegiertenversammlung

Kirche und Caritas: Miteinander statt nebeneinander

Um das Thema „Zusammenarbeit und Entwicklung zwischen Caritas und Kirche“ ging es in der inhaltlichen Delegiertenversammlung des Caritasverbandes Ahaus-Vreden im April 2025. Das Impulsreferat der Veranstaltung im Landhotel Hermannshöhe in Legden hielt Diözesancaritasdirektor Dominique Hopfenzitz.

Der Koalitionsvertrag beschwöre den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sagte der Diözesancaritasdirektor. „Ich sehe das als große Chance für uns als Caritas und Kirche, unsere gesellschaftliche Verantwortung noch stärker wahrzunehmen.“ Die Caritas sei Brückenbauer in Zeiten der Polarisierung. „Wir bekommen viel Zuspruch, egal ob wir für Migration eintreten, für Demokratie oder für die Schwächsten der Schwächsten.“ Eine Zusammenarbeit der Bistümer sehe er aber nicht. „Warum bleiben kirchliche und karitative Akteure so oft solitär, statt Ressourcen zu bündeln?“

Dominique Hopfenzitz zeigte auf, was alles möglich wäre: „Gemeinsame Personal- und Fortbildungsstrategien statt Inselösungen. Kirchliche Liegenschaften, die nicht überwiegend leer stehen, sondern für soziale Begegnungen genutzt oder auch

bebaut werden für Menschen, für unsere Mitarbeitenden, abgestimmte Positionierungen und gemeinsame Projekte zu Themen wie Demokratie, soziale Gerechtigkeit oder Einsamkeit.“ Jesus habe vorgelebt, was es bedeute, an den Rändern der Gesellschaft präsent zu sein. „Er suchte die Menschen dort auf, wo sie leben, arbeitete mit ihnen, aß mit ihnen. Doch heute erleben wir, dass kirchliche Räume zu oft ungenutzt bleiben.“ Trotz vorhandener Flächen und Ressourcen fehle es oft am Mut. „Wir scheitern nicht am Geld, sondern an Bedenken“, sagte Hopfenzitz. Eine Kultur des Ausprobierens sei gefragt – auch mit der Bereitschaft, Fehler zuzulassen. „Ich sage meinen Kolleginnen und Kollegen immer: Fangt an. Macht was. Aber wenn Ihr nichts macht und vor allem nichts Neues, dann entwickeln wir uns nicht weiter.“

Laut der KMU-Studie von 2023 (Kirchenmitgliedschafts-Untersuchung) werde sich die Zahl der Christen bis 2040 halbieren. „Auf der anderen Seite zeigt die Studie aber auch, dass Menschen, die sich sozial engagieren, der Kirche stärker verbunden bleiben. Das heißt für uns, Kirche und Caritas zusammenzudenken. Wenn wir als Kirche im Koalitionsvertrag kaum vorkommen – mit nur einem einzigen Satz als Bekenntnis zu

Religionsgemeinschaften – dann müssen wir umso mehr vor Ort vorkommen, in den Sorgen und Hoffnungen der Menschen.“ Dominique Hopfenzitz schlug den Bogen zu seinem Lieblingsthema: der Vernetzung zwischen karitativen Trägern, Pfarreien und Orts Caritasverbänden. „Caritas und Kirche ist ein Netzwerk. Kirche und Caritas ist auch eine Gemeinschaft. Aber wir müssen anfangen, beides auch gemeinsam zu denken und zu leben. Und nicht nur auf dem Papier.“

Der Caritasverband könne nicht ohne eine Anbindung und Rückkopplung an die Kirchengemeinde leben, sagte Hans-Peter Merzbach, Vorstand des Caritasverbandes Ahaus-Vreden, in der sich an die Rede anschließenden Diskussion. „Sonst verlieren wir unsere Identität.“ Dann sei man irgendwann nur noch ein weiteres Sozialunternehmen. Die Perspektive auf 2040 sei dabei ein Weckruf. Auch die Arbeit der Caritasverbände werde sich verändern. „Wir haben in unserem Verband 1800 Mitarbeiterköpfe. Was macht das mit uns, wenn ganz viele Menschen nicht mehr der Kirche angehören? Unser Auftrag ist für alle, das ist ganz klar. Aber wir leben aus einer bestimmten Ausrichtung heraus. Wir brauchen auch Mitarbeiter, die das mittragen, was uns wichtig ist. Wir brauchen Mitarbeiter, die Verständnis für unseren Glauben haben und ihn auch leben.“

Caritas-Vorstand Peter Schwack sprach mit Blick auf die KMU-Studie das Thema Finanzen an. Die Zahl der Gläubigen werde geringer, das werde sich auch auf die Kirchensteuermittel auswirken. Der Caritasverband bekomme einen sechsstelligen Betrag an Bistumszuweisungen, die in die beratenden Dienste gehen. Diese Dienste wären nur mit kommunaler Förderung nicht ausreichend finanziert. „Es gäbe keine Schuldnerberatung, keine Suchtberatung, keine Erziehungsberatung, keine Flüchtlingsberatung. Das sind alles Dienste, die über Bistumsmittel finanziert sind. Das muss man einfach mal deutlich sagen.“ ❁

Christian Bödding



Monika Oing (Caritasrat), Hans-Peter Merzbach (Vorstand), Julian Boonk (Caritasrat), Reinhard Kondring (Caritasrat), Peter Schwack (Vorstand), Marion Nolte (neu im Caritasrat), Pfarrer Stefan Scho (Vorsitzender Caritasrat), Matthias Wittland (Vorstand; v.l.). Es fehlen die Caritasrat-Mitglieder Engelbert Philips, Christa Feldkamp, Karola Voß und Wilhelm Böcker.

Formelle Delegiertenversammlung

Rückblick mit klaren Perspektiven

„Das vergangene Jahr hat gezeigt, wie stark wir als Verband sind, wenn wir gemeinsam handeln.“ Dieses Fazit von Hans-Peter Merzbach beschrieb treffend, was der Vorsitzende des Vorstandes des Caritasverbandes Ahaus-Vreden gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Peter Schwack und Matthias Wittland den Anwesenden der Delegiertenversammlung über das Jahr 2024 aufzeigte.

Im WIRtshaus am Gänsemarkt in Vreden-Ellewick blickten die drei Vorstände auf das Geschäftsjahr 2024 zurück und stellten die Schwerpunkte der aktuellen Arbeit vor. Reinhard Kondring trug den Delegierten aus den Mitgliedspfarreien den Bericht des Caritasrates vor. Zu Beginn der Versammlung hielt Hans-Peter Merzbach eine kurze Laudatio auf Pfarrer Stefan Scho, der seit 25 Jahren Vorsitzender des Caritasrates ist.

Hans-Peter Merzbach setzte in seinem mit einer PowerPoint-Präsentation unterstützten Jahresrückblick besondere Akzente. Erwähnung fand unter anderem das neue Leitbild des Verbandes, das unter dem Motto „nachhaltig, vielfältig und zukunftsorientiert“ steht. Auch das Engagement in der Region war sichtbar: Der Verband beteiligte sich am Gewerbetag in Stadt-

lohn, an der Berufswahlmesse in Ahaus sowie am 2. inklusiven Sportfest in Ahaus. Zur Stärkung der Mitarbeitendenkultur fanden ein Betriebsfest, ein Ausflug nach Bad Iburg und verschiedene Teambuilding-Angebote statt. In Alstätte wurden langjährige Mitarbeitende für 25 und 40 Jahre Dienst geehrt. Beifall erhielt das neue Imagevideo des Verbandes, in dem Mitarbeitende über ihre Arbeit und den Verband berichten.

Peter Schwack, Vorstand für das Ressort Soziale Dienste, begann seinen Vortrag mit einem Rückblick auf die Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen des Integrationslotsenprojektes in Ahaus. Auch das Thema Finanzen spielte eine Rolle – insbesondere bei der Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes. „Wir erleben aktuell eine massiv steigende Nachfrage – teils bis zu zehn neue Fälle pro Tag“, so Schwack. Die Beratungsstelle arbeite an ihrer Kapazitätsgrenze; in den vergangenen drei Jahren habe sich die Zahl der Ratsuchenden nahezu verdoppelt.

Erwähnt wurde zudem ein besonderes Projekt im September: die Podiumsdiskussion mit Lokalpolitikerinnen und -politikern im Alexander-Hegius-Gymnasium Ahaus unter dem Motto

„Was bewegt junge Menschen vor der Kommunalwahl?“. Rund 300 Schülerinnen und Schüler verfolgten die Veranstaltung vor Ort, viele weitere per Livestream. Der Caritasverband war Mitorganisator. Darüber hinaus stellte Schwack den Delegierten die neue Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Pia Schmidt, vor.

Matthias Wittland, Vorstand für das Ressort Pflege und Gesundheit, informierte über personelle Neuerungen in den Ambulanten Diensten und Tagestreffs des Verbandes. Eine wichtige Veränderung betrifft das Service-Wohnen: Martina Wensker hat die Koordination für rund 150 Wohnungen in Gronau, Heek, Ahaus, Wessum und Südlohn übernommen. Auch im Bereich der digitalen Kommunikation hat der Verband große Fortschritte gemacht. Alle elf Ambulanten Pflegedienste sind nun mit eigenen Webseiten online. Ergänzend dazu wurden neue Hausbroschüren für die stationären Pflegeeinrichtungen entwickelt.

Über die Arbeit der Tochtergesellschaften Caritas Bildungswerk und Grenzland Reha- und Betreuungs GmbH (GRB) berichtete wiederum Hans-Peter Merzbach. Die vom Bildungswerk entwickelte Lernplattform für die Pflegeausbildung besteht seit nunmehr zehn Jahren. Die digitalen Angebote des Bildungswerks wurden im vergangenen Jahr erweitert. Die Online-Unterweisungen werden inzwischen deutschlandweit genutzt und stehen insbesondere Einrichtungen in den Bereichen Pflege, Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung. Bei der GRB schreitet der Ausbau der Geschäftsfelder Glas- und Gebäudereinigung sowie Grün- und Gartenpflege weiter voran.

Reinhard Kondring berichtete über die Arbeit des Caritasrates. Er erläuterte, dass sich die finanziellen Rahmenbedingungen – insbesondere für Dienste, die über Landes- und Bundesmittel gefördert werden – zunehmend schwieriger gestalten. So dauerten Pflegesatzverhandlungen mit den Kostenträgern der stationären Altenhilfe teilweise bis zu neun Monate. Als Nachfolgerin für Beate Jussen wählten die Delegierten Marion Nolte, Pastoralreferentin aus Stadtlohn, in den Caritasrat. ✿

Christian Bödding



Betriebliches Vorschlagswesen

„Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen.“ Das Motto der Jahreskampagne 2025 trifft genau auf das Betriebliche Vorschlagswesen zu, denn jeder Mitarbeitende, ob haupt- oder ehrenamtlich tätig, kann Vorschläge einreichen. „Da kann jeder kommen“!

Im Berichtsjahr sind folgende Vorschläge eingereicht worden:

- Werbevideos durch die Bewohner, Aktive Pause, Fitnessangebot in der Cari-App
- Veröffentlichung eines Veranstaltungskalenders
- Umstellung auf manuelle Papierhandtuchspender
- Eine betriebseigene Ferienbetreuung
- Eine eigene Caritas-Kfz-Werkstatt gründen
- Glückwunsch-Lätzchen zur Geburt
- Inkontinenzbeauftragte für alle Häuser

Wir gehen 2026 in besonderer Weise auf den Vorschlag der „Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeitenden“ ein, denn dies wurde bereits in ähnlicher Weise mehrfach vorgeschlagen und zwischenzeitlich in der Erweiterten Vorstandssitzung beraten.

Nach einer Bedarfs- und Interessensabfrage gibt es 2026 folgende Angebote:

Während der **Osterferien** haben Kinder die Möglichkeit, Zeit im Tagestreff zu verbringen und gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren an altersgerechten Aktivitäten teilzunehmen. Geplant sind unter anderem Spiele, Bastelangebote, Vorleserunden und Bewegungsangebote. Der Austausch zwischen den Generationen steht dabei im Mittelpunkt und fördert gegenseitiges Verständnis, soziale Kompetenzen und Gemeinschaft.

Zielgruppe: Kinder von Mitarbeitenden im Alter von fünf bis zehn Jahren

Zeitraum: Osterferien 2026, an Werktagen

Betreuungszeiten: 8.30 bis 13.00 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr

Die Betreuung erfolgt durch das erfahrene Team des Tagestreffs. Eine feste Ansprechperson sorgt für Verlässlichkeit und Orientierung. Die Kinder erwarten eine sichere und wertschätzende Umgebung. Handys und Tablets bleiben während der Betreuungszeit bewusst außen vor, damit die gemeinsame Zeit aktiv und persönlich gestaltet werden kann.

Ferienbetreuung in den **Sommerferien 2026:**

In den ersten drei Wochen der Sommerferien bietet der Caritasverband Ahaus-Vreden im City-Wohnpark in Gronau eine Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeitenden an. Vom 20. Juli bis einschließlich 7. August finden dort als Pilotprojekt Ferienspiele unter dem Motto „Jung trifft Alt: Spiele früher und heute“ statt. Die Betreuung erfolgt werktags von 8 bis 13 Uhr. Die Betreuung wird durch ein Team aus einer Diplom-Sozialarbeiterin, einer Erzieherin, einer Betreuungskraft sowie Ehrenamtlichen sichergestellt. Zielgruppe sind Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren.

In den letzten drei Wochen der Sommerferien bietet der Caritasverband Ahaus-Vreden ebenfalls eine Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeitenden an. Damit möchte der Verband die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen und gleichzeitig ein verlässliches, pädagogisch begleitetes Ferienangebot schaffen

In den Räumen des FUD können insgesamt etwa 15 Kinder betreut werden; davon stehen bis zu neun Plätze für Kinder von Mitarbeitenden zur Verfügung. Die Betreuung kann für Kinder ab dem dritten Lebensjahr angeboten werden.

Das Ferienangebot hat einen inklusiven Charakter. Das bedeutet: Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf verbringen gemeinsam eine abwechslungsreiche Ferienzeit. Spiel, Kreativangebote, kleine Ausflüge und gemeinsames Entdecken stehen im Mittelpunkt. Die Betreuung erfolgt durch qualifiziertes Personal.

Die Betreuungskosten trägt der Caritasverband Ahaus-Vreden.

Wir freuen uns über jede weitere Idee, die uns erreicht.

Deshalb: Denken Sie über Verbesserungsvorschläge nach und geben Sie Ihre Ideen weiter! ✿

Iris Ehler



Von links: Monika Böggering, Dirk Müller, Monika Schmiemann-Witsken, Marlies Könning, Inge Grummel, Agnes Nienhues, Irmgard Weber, Walburga Reckers, Christel Mers, Hedwig Laurenz. Es fehlen Hildegard Hinricher-Probst und Hedwig Schulte.

Caritas-Ehrennadel für den Handarbeitskreis der Marien-Gemeinde:

Fäden der Freundschaft

Beim Seniorenfrühstück im Karl-Leisner-Haus in Ahaus wurde Anfang Juni 2025 eine ganz besondere Gruppe von Frauen gewürdigt: Der Handarbeitskreis der Marien-Gemeinde, der sich über Jahrzehnte hinweg mit großem Einsatz für die brasilianische Partnergemeinde in Nova Iguaçu engagiert hat, erhielt die Caritas-Ehrennadel in Silber.

Monika Schmiemann-Witsken, die den Kontakt zur Partnergemeinde seit vielen Jahren koordiniert, hielt die Laudatio. Überreicht wurden Auszeichnung und Urkunden durch Christel Mers von der Gemeindecaritas sowie Pastoralreferent Dirk Müller.

Was in den 80er-Jahren begann, entwickelte sich zu einer verlässlichen Säule der Partnerschaft zwischen St. Mariä Himmelfahrt Ahaus und der Herz-Jesu-Gemeinde im brasilianischen Nova Iguaçu, zu der das Armenviertel Caonze gehört. Regelmäßig traf sich der Handarbeitskreis, um mit viel Geschick und Hingabe kunstvolle Handarbeiten herzustellen – darunter Decken, Schals, Mützen, Handschuhe, Socken oder Puppenkleidung. Diese wurden auf jährlichen Basaren verkauft, deren Erlöse den Ärmsten der Armen zugutekamen.

Ursprünglich fand der Basar in der Vorweihnachtszeit statt.

Wegen der Belegung des Saals im Karl-Leisner-Haus und später auch aufgrund der Corona-Pandemie wurde er in den Herbst verlegt. Die Herstellung der Handarbeiten, die Planung der Verkaufsaktionen, der Aufbau und nicht zuletzt die Organisation des begleitenden Cafés bedeuteten stets großen Einsatz. Doch der Erfolg war immer spürbar: Die Spendensummen beeindruckten jedes Jahr aufs Neue.

Die Einnahmen flossen verlässlich zum Missionar Lambert Büter, solange er in Papua Neuguinea tätig war, sowie nach Nova Iguaçu, wo sie zur Unterstützung sozialer Einrichtungen beitrugen. Außer der caritativen Arbeit der Herz-Jesu-Gemeinde selbst wurde vor allem eine Kindertagesstätte gefördert, in der Kinder aus schwierigen Verhältnissen täglich eine warme Mahlzeit, Betreuung und Bildungsangebote erhalten. Auch Straßenhilfen für Obdachlose profitierten von den Spenden aus Ahaus.

In Nova Iguaçu existierte über viele Jahre hinweg ein Pendant zum Ahauser Handarbeitskreis – ein Mütterclub, der mit Spendengeldern aus Ahaus Materialien kaufte, um seinerseits Kleidung und Decken für bedürftige Familien herzustellen. Monika Schmiemann-Witsken, die mehrfach zu Besuch in Brasilien

war, berichtete, wie stolz dort die entstandenen Werke präsentiert wurden. Und sie berichtete von einer über die Jahre gewachsenen, spürbaren Verbundenheit. „Was bleibt, ist die gegenseitige Anerkennung, obwohl sich beide Gruppen nie begegnet sind.“

Mit dem letzten Basar im Herbst 2024 endete das Kapitel der Handarbeitskreis-Basare. Die aufwendige Vorbereitung und Durchführung übersteigt mittlerweile die Kräfte der Frauen. Ganz aufhören möchten sie allerdings nicht. Ihre Treffen, die stets „gut für Leib und Seele“ waren – wie es Hedwig Laurenz einmal treffend formulierte – setzen sie fort. Alle 14 Tage kommt

der Handarbeitskreis donnerstags im kleinen Saal des Karl-Leisner-Hauses zusammen – zum Handarbeiten, zum Austausch, zur Gemeinschaft.

Gewürdigt mit der Caritas-Ehrennadel wurden folgende Frauen: Monika Böggering, Inge Grummel, Hildegard Hinricher-Probst, Agnes Nienhues, Walburga Reckers, Irmgard Weber, Hedwig Schulte, Marlies Könning und Hedwig Laurenz. 🌸

Christian Bödding



Goldene Ehrennadel

Ehrung für Anneliese Leemreyze

Für Ihr fast 50-jähriges ehrenamtliches Engagement im Strickkreis St. Agatha wurde Anneliese Leemreyze (88) im September 2025 in einer gemütlichen Kaffeestunde im Pfarrhof St. Agatha Epe geehrt.

Seit Anfang der 1980er-Jahre strickt Anneliese Leemreyze mit mehreren Frauen in gemütlicher Runde Pullover, Mützen, Schals, Puschen und mehr, die dann vom Jugendamt der Stadt Gronau an bedürftige Familien weitergegeben werden. Für Silvia Frieler vom Caritasausschuss der Kirchengemeinde

und für Pfarrer Thorsten Brüggemann Anlass genug, um Anneliese Leemreyze im Namen des Caritasverbandes Ahaus-Vreden mit der goldenen Ehrennadel auszuzeichnen.



Jubilarehrung

Hinwendung zum Nächsten

In einer Feierstunde im Restaurant Haarmühle in Ahaus-Alstätte ehrte der Vorstand des Caritasverbandes Ahaus-Vreden zahlreiche Mitarbeitende für ihre langjährige Treue und engagierte Arbeit.

Die Vorstände Hans-Peter Merzbach und Peter Schwack sowie die Bereichsleitungen dankten den Jubilaren und unterstrichen die Bedeutung ihres jahrzehntelangen Einsatzes. „Ein ganz dickes Dankeschön für das, was Sie in all den Jahren geleistet haben. Sie können ganz sicher dicke Bücher über Ihre Erfahrungen beim Caritasverband schreiben“, sagte Hans-Peter Merzbach in seiner Ansprache.

Die geehrten Mitarbeitenden sind in unterschiedlichen Bereichen tätig: von der ambulanten und stationären Pflege über die Erziehungsberatung und Sozialen Dienste bis hin zur Grenzland-Wäscherei und Verwaltung. „Sie decken den ganzen bunten Blumenstrauß an Aufgaben ab und tragen so dazu bei, dass wir als Caritas gute Arbeit leisten können“, hob Hans-Peter Merzbach hervor.

Besonders gewürdigt wurden Anita Nabers, Birgit Möllers und Ellen Borgers für beeindruckende 40 Jahre im Dienst des Caritasverbandes. Auf 25 Jahre im Verband konnten Susann Banse-Knipp, Gabriele Baring, Hildegard Beßler, Inge Büning,

Marion Froning, Alexa Garthaus, Monika Gewing, Sigrid Goerke, Renate Hackfort, Mechthild Helling, Sabine Heynk, Karin Kogenschott, Svetlana Kicenکو, Sonja Lappe, Monika Lentfort, Claudia Nacke, Maria Plate, Roswitha Rathmer, Hildegard Strziga, Josefine Tenhumberg, Andrea Tietz und Ingrid Wehning zurückschauen.

Als Zeichen der Anerkennung erhielten die Geehrten die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes, eine Urkunde sowie eine Rose – als Erinnerung an das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth von Thüringen, das für Menschlichkeit, Wärme und Nächstenliebe steht.

„Die Rose symbolisiert, was Sie alle in Ihrem Dienst auszeichnet: die Hinwendung zum Nächsten, egal ob in der Pflege, der Verwaltung oder der Wäscherei“, sagte Hans-Peter Merzbach.

Nach dem offiziellen Teil genossen die Jubilare und ihre Begleitungen bei einem gemeinsamen Abendessen den Austausch und das gesellige Beisammensein. „Schön, dass Sie da sind“, fasste Hans-Peter Merzbach die Atmosphäre des Abends zusammen. ❀

Christian Bödding

Wohlfahrtsmarken

2026

Erstausgabe 05. Februar 2026

95+40

JEDER CENT ZÄHLT!

Helferinnen und Helfer der Menschheit 2.0



Mit einer kleinen
Marke
Großes bewirken



[awo.org/
wohlfahrtsmarken](http://awo.org/wohlfahrtsmarken)



[caritas-
wohlfahrtsmarken.de](http://caritas-wohlfahrtsmarken.de)



[wohlfahrtsmarken.
paritaet.org](http://wohlfahrtsmarken.paritaet.org)



winklera@drk.de



[diakonie-
wohlfahrtsmarken.de](http://diakonie-wohlfahrtsmarken.de)

„Leitbild 2.0“

Nachhaltig, vielfältig und zukunftsorientiert

„Der Weg ist das Ziel“ – dieses Sprichwort beschreibt treffend, was den Caritasverband Ahaus-Vreden bei der Entwicklung seines neuen Leitbildes begleitet hat. „Dieser Weg war nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern Ausdruck unserer Überzeugung: Zusammenarbeit, Dialog und gegenseitiges Verständnis sind die Basis für ein Leitbild, das uns alle trägt“, erklärte Hans-Peter Merzbach im Februar 2025. Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Peter Schwack und Matthias Wittland stellte er das neue Leitbild vor.

Es soll Orientierung für eine dynamische und zunehmend herausfordernde Zukunft geben. Dabei ist das Leitbild weit mehr als ein Dokument. Die Vorstände erläuterten im Gespräch, wie eng es mit den Kernwerten und Zielen des Caritasverbandes verknüpft ist, wie es entstanden ist und welchen Einfluss es auf die tägliche Arbeit hat.

Ein Blick zurück zeigt: Bereits in den 1990er-Jahren war der Caritasverband Ahaus-Vreden deutschlandweit der erste Caritasverband, der sich ein eigenes Leitbild gab. In 15 Punkten wurde beschrieben, wie sich der Verband zu sozialen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungsprozessen positioniert. Die Leitgedanken trugen Überschriften wie „Die Schöpfung ist ein Geschenk Gottes“ oder „Menschliche und berufliche Professionalität“. Thematisiert wurden unter anderem solidarisches Handeln, Führung und Eigenverantwortung.

Das neue Leitbild beantwortet drei zentrale Fragen: Wer sind wir? Was ist unser Auftrag? Wofür stehen wir? „Es dient nicht nur der Außendarstellung, sondern ist vor allem ein Instrument, um die Organisation von innen heraus zu stärken. Es schafft Identifikation – für unsere Mitarbeitenden ebenso wie für die Menschen, die unsere Angebote nutzen. Es ist der Kompass für alles, was wir tun“, erläuterte Hans-Peter Merzbach.

Besonders wichtig war den Vorständen, das Leitbild in einer zeitgemäßen Sprache zu formulieren und die vielfältigen Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt aufzugreifen. Gleichzeitig bleibt die Verbindung des gemeinnützigen Wohlfahrtsverbandes zur katholischen Kirche ein zentraler Ankerpunkt. „Caritas ist Kirche“, betonte Hans-Peter Merzbach. „Ohne diesen Bezug zum christlichen Ursprung gäbe es uns nicht.“ Werte wie Solidarität, Respekt und Achtsamkeit seien nicht nur im Leitbild verankert, sondern würden täglich gelebt.

Die Entwicklung des neuen Leitbildes war ein intensiver Prozess, der sich über mehr als zwei Jahre erstreckte und von einer breiten Beteiligung geprägt war. „Nahezu alle, die mit dem Caritasverband Ahaus-Vreden in Berührung kommen, konnten sich einbringen: Mitarbeitende, Leitungsteams, Kooperationspartner und Zielgruppen“, erklärte Matthias Wittland. Dabei

wurde nicht nur diskutiert, sondern auch bewusst zugehört – etwa durch Befragungen von Mitarbeitenden und Nutzerinnen und Nutzern der Angebote. „Dieser Austausch hat uns geholfen, das Leitbild als gemeinsames Fundament zu verankern.“

Die Zusammenarbeit sei entscheidend gewesen, um die Werte und Ziele des Verbandes klar zu formulieren. „Der Prozess selbst war genauso wichtig wie das Ergebnis“, ergänzte Hans-Peter Merzbach. „Er hat unsere gemeinsame Ausrichtung geschärft und den Zusammenhalt gestärkt.“

Das neue Leitbild ist nicht nur deutlich kompakter als sein Vorgänger, sondern zugleich auf der Höhe der Zeit. „Unser neues Leitbild spiegelt aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wider“, hob Peter Schwack hervor. Besonders die Themen Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und Vielfalt würden ausdrücklich benannt und als zentrale Werte formuliert. „Es war uns wichtig, auch Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen aufzunehmen. Das zeigt, dass wir uns als Verband weiterentwickeln.“

Die Gesellschaft sei heute deutlich vielfältiger als noch in den 1990er-Jahren, als das erste Leitbild entstand, erklärte Matthias Wittland. „Die Vielfalt sexueller Orientierungen sowie politische und kulturelle Heterogenität spiegeln sich im neuen Leitbild deutlicher wider.“ Auch die ökologische Verantwortung werde stärker betont: „Ein schonender Umgang mit Ressourcen und nachhaltiges Wirtschaften sind heute unverzichtbar – und deshalb klar in unserem Leitbild verankert.“

Dabei sieht sich der Caritasverband Ahaus-Vreden weiterhin in klar definierten Rollen. Neben seiner Funktion als Dienstleister versteht sich der Verband zugleich als Fürsprecher für Menschen, die Unterstützung benötigen. „Wir setzen uns für diejenigen ein, die keine Lobby haben – für Menschen in Notlagen, für Benachteiligte und für alle, deren Stimmen in unserer Gesellschaft nicht ausreichend gehört werden“, erklärte Peter Schwack.

Dieses Selbstverständnis sei eng mit dem Leitbild verbunden: „Das Leitbild ist sozusagen unser Grundgesetz, aus dem sich alle weiteren Ziele und Aufgaben ableiten.“ Mit einem Schmunzeln ergänzte Peter Schwack, man könne die Angebote der Sozialen Dienste durchaus als „Abteilung bezahlte Nächstenliebe“ bezeichnen. Dahinter stehe jedoch ein ernster Kern: „Wir engagieren uns auch dort, wo andere Institutionen sich zurückziehen. Und wir halten Angebote vor, die wirtschaftlich nicht auskömmlich finanziert sind.“ Dieses Verständnis als Solidargemeinschaft sei fest im neuen Leitbild verankert.

Zugleich bildet das Leitbild die Grundlage für die strategische Ausrichtung des Caritasverbandes Ahaus-Vreden. „Von hier aus entwickeln wir unsere Unternehmensziele, die anschließend bis in die operative Arbeit vor Ort hineinwirken“, erklärte Hans-Peter Merzbach. Dabei solle das Leitbild auch künftig ein lebendiges Instrument bleiben, das Raum für Weiterentwicklung bietet. „Es ist unser Standpunkt und gleichzeitig unser Wegweiser.“

Unser Leitbild

Das sind wir:

Wir sind ein gemeinnütziger Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche. Auf der Basis christlicher Werte sind wir ein kompetenter, moderner und innovativer Dienstleister. Unsere sozialen Angebote umfassen die Bereiche Pflege, Wohnen, Betreuung, Unterstützung, Beratung, Bildung und Beschäftigung. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben und setzen eigene Schwerpunkte. In unserer Arbeit mit den uns anvertrauten und aufsuchenden Menschen verfolgen wir einen hohen Qualitätsanspruch. Wir fördern ehrenamtliches Engagement.

Jeder Mensch ist für uns kostbar - unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, Hautfarbe, Weltanschauung, religiöser Überzeugung, Alter, Behinderung oder Beeinträchtigung. Wir begegnen uns mit Respekt und Toleranz.

Wir sind gelebte Kirche und bieten Raum, den christlichen Glauben zu leben.

Das ist unser Auftrag:

Wir unterstützen und helfen Menschen in allen Lebensphasen, in ihrem persönlichen Umfeld und in besonderen Lebenslagen. Wir helfen Menschen in seelischer, körperlicher, geistiger und materieller Not. Wir stärken ihre Eigenverantwortung und befähigen sie, ihr Leben so selbstständig wie möglich zu leben. Mit uns als Wegbegleiter und Assistenten erhalten Menschen in ihren herausfordernden Situationen vielfach Hilfe und Unterstützung.

Wir machen anwaltschaftlich auf soziale Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten aufmerksam und setzen uns solidarisch dafür ein, diese abzubauen.

Dass es gelingen werde, das neue Leitbild verbandsweit mit Leben zu füllen und dauerhaft im Arbeitsalltag zu verankern, darin sind sich die drei Vorstände einig. „Es hilft dabei, die Werte des Arbeitgebers und persönliche Überzeugungen miteinander in Einklang zu bringen“, erläuterte Matthias Wittland. ✿

Christian Bödding



Dafür stehen wir:

Wir sehen uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet und nehmen alle Menschen vorbehaltlos an. Unsere Werteorientierung leitet uns an zu Solidarität, Gerechtigkeit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander.

Wir sind in der Nähe, wir sind nahbar und wir sind nah am Nächsten. Durch unser breit gefächertes Portfolio ermöglichen wir Hilfe aus einer Hand. Zudem kooperieren wir in einem breiten Netzwerk.

Als Dienstgemeinschaft sind wir verlässlich und verbindlich und praktizieren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als Caritasverband tragen wir soziale Verantwortung für unsere Mitarbeitenden und fördern eigenverantwortliches Handeln. Wir leben einen offenen, kooperativen Führungsstil.

Als Dienstgemeinschaft unterstützen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ehrenamtliches Engagement. Wir setzen uns für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen ein.

Unsere Mitarbeitenden zeichnen sich durch eine hohe Identifikation mit dem Caritasverband aus. Wir handeln ökonomisch, verantwortungsbewusst und transparent. Wir wissen, dass eine solide wirtschaftliche Grundlage notwendig ist, um die Zukunft unserer Tätigkeit zu sichern.

Wir sind sensibel für einen schonenden Umgang mit Ressourcen und nachhaltiges Wirtschaften. Wir leisten unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.



Ines Hagen in Aktion, sie ist seit August 2025 Social Media Managerin beim Caritasverband Ahaus-Vreden.

Kommunikation und Medien

„Wer nicht auf Social Media ist, findet nicht statt“

Aus dem Team „Öffentlichkeitsarbeit“ des Caritasverbandes Ahaus-Vreden wurde im April 2025 das Team „Kommunikation und Medien“ – ein neuer Name, der zugleich für eine neue Ausrichtung steht. Denn die Art, wie Menschen heute Informationen erhalten, hat sich deutlich verändert: Viele lesen nicht mehr zuerst die Zeitung oder besuchen Webseiten, sondern informieren sich über soziale Netzwerke wie beispielsweise Instagram. Genau dort möchte der Caritasverband Ahaus-Vreden stärker präsent sein. Zum Team um Christian Bödding (Referent für Öffentlichkeitsarbeit) und Mediengestalterin Jana Montreal kam im August 2025 personelle Verstärkung hinzu: Ines Hagen unterstützt den Verband seitdem als Social Media Managerin und Content Creatorin. Die 29-jährige Vredenerin bringt nicht nur Erfahrung mit, sondern auch richtig Lust auf das Thema. „Social Media ist mein Steckenpferd“, sagt sie selbst. Gleichzeitig habe sie einen Job gesucht, „der mit Sinn verbunden ist“. Bei der Caritas habe sie genau das gefunden.

Studiert hat Ines Hagen Kommunikationsmanagement in Lingen. Danach ging es zunächst zur LIST Gruppe nach Nordhorn. Dort arbeitete sie erst als Pressereferentin, später in der Unternehmenskommunikation. Social Media, interne Kom-

munikation, Podcasts oder Webseiten gehörten dort schon fest zu ihrem Alltag. Anschließend wechselte sie an die Hochschule Osnabrück in die Wissenschaftskommunikation. Dort ging es darum, wissenschaftliche Themen verständlich zu erklären, Veranstaltungen zu organisieren und Menschen zu erreichen. Zusätzlich machte sie noch eine Weiterbildung im Bereich Digital Marketing.

Aber warum setzt ein sozialer Verband überhaupt so stark auf Social Media? Für Ines Hagen ist die Antwort klar: „Wer nicht auf Social Media ist, findet nicht statt.“ Tatsächlich verbringen heute Millionen Menschen täglich Zeit auf Plattformen wie Instagram oder Facebook. Rund 87 Prozent der Deutschen nutzen soziale Netzwerke. Wer Menschen erreichen möchte, muss also dort präsent sein, wo sie unterwegs sind.

Dabei geht es dem Caritasverband Ahaus-Vreden aber ausdrücklich nicht um Hochglanzwerbung oder perfekte Werbebilder. Viel wichtiger ist etwas anderes: die Menschen hinter der sozialen Arbeit sichtbar zu machen. Wer arbeitet eigentlich in den Einrichtungen? Wie sieht der Alltag in der Pflege aus? Welche Geschichten stecken hinter Beratungsangeboten oder

Hilfsprojekten? Genau diese Einblicke sollen künftig stärker gezeigt werden. Denn Social Media kann viel mehr, als nur Informationen verbreiten. Bilder und Videos schaffen Nähe. Sie zeigen echte Menschen und echte Situationen. Oft sagt ein kurzer Videoclip mehr als lange Texte. Ein ehrlicher Moment aus dem Alltag, ein Lächeln oder ein kurzes Gespräch zwischen Mitarbeitenden und Bewohnern – solche Szenen bleiben hängen.

Genau darum kümmert sich Ines Hagen in ihrem Arbeitsalltag. Denn hinter Social Media steckt deutlich mehr als „mal eben etwas posten“. Gemeinsam mit den Diensten und Einrichtungen entwickelt sie Ideen für Inhalte, die Menschen wirklich interessieren. Dafür spricht sie mit Mitarbeitenden vor Ort und beschäftigt sich mit Fragen wie: Was bewegt ältere Menschen? Welche Informationen brauchen Hilfesuchende? Wie erreicht man junge Leute, die vielleicht eine Ausbildung oder einen Job bei der Caritas suchen?

Zu ihrem Alltag gehört viel mehr als nur Texte schreiben oder Beiträge hochladen. Sie plant Inhalte, dreht Videos, schneidet Material, beantwortet Nachrichten und schaut sich genau an, welche Themen die Menschen besonders interessieren. Die Ziele dahinter sind klar: mehr Menschen erreichen, die Angebote der Caritas sichtbarer machen und Vertrauen schaffen. Gleichzeitig soll Social Media auch dabei helfen, neue Mitarbeitende zu gewinnen und zeigen, wie vielfältig die Arbeit des Caritasverbandes Ahaus-Vreden eigentlich ist. ✿

Christian Bödding

Aus dem Verband:



Anja Schmitz

bietet seit Januar 2025 spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Diplom-Sozialarbeiterin bringt Zusatzqualifikationen in der systemischen Beratung und der Kinder- und Jugendlichen-Therapie mit.



Sonja Jürgens

übernahm im März 2025 die Leitung des Caritas-Seniorenheims Holthues Hoff in Ahaus. Seit März 2026 leitet sie das Caritas-Seniorenheim City-Wohnpark in Gronau.



Julia Schulte-Bockholt

ist seit Januar 2025 die Leiterin des Caritas-Tagestreffs „Am Vereinshaus“ in Südlohn. Ihr beruflicher Werdegang begann mit einer Ausbildung zur Arzthelferin. Nach einer Krankenpflegeausbildung folgte das Studium der Psychiatischen Pflege (Bachelor-Abschluss).



Jens Beckmann

ist seit April 2025 neuer Leiter der Caritas Ambulanten Pflege in Südlohn.



Karla Gesing

leitet seit April 2025 das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) für Menschen mit kognitiven Einschränkungen).



Ines Hagen

ist seit August 2025 als Social-Media-Managerin (Content Creatorin) beim Caritasverband Ahaus-Vreden tätig. Sie hat Kommunikationsmanagement studiert, in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeitsarbeit eines Immobilienunternehmens und einer Hochschule gearbeitet und eine Weiterbildung im Bereich Digitales Marketing absolviert.



Rebecca Südfeld

leitet seit September 2025 das Referat Digitale Angebote im Caritas Bildungswerk.



Pia Schmidt

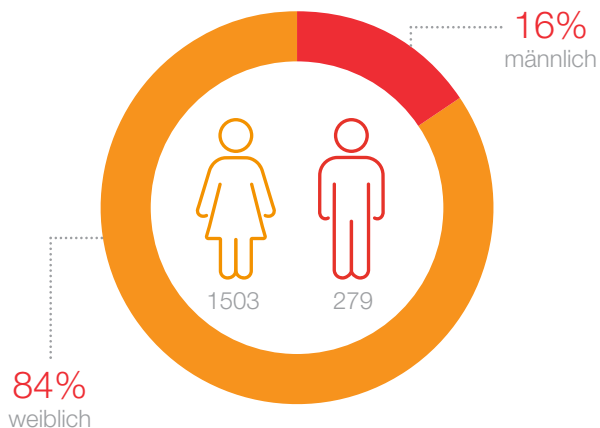
ist seit Juli 2025 die neue Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern sowie der Fachstelle für sexualisierte Gewalt des Caritasverbandes Ahaus-Vreden. Mit einem Bachelor in Erziehungswissenschaften und einem Master in Sozialer Arbeit, spezialisiert auf Gemeindepsychiatrie, bringt sie wertvolle Fachkenntnisse mit. Zudem ist sie zertifizierte Kinderschutzfachkraft (InsoFa) und systemische Familienberaterin (SG).

Unsere Mitarbeitenden in Zahlen

(Stichtag 31.12.2025)

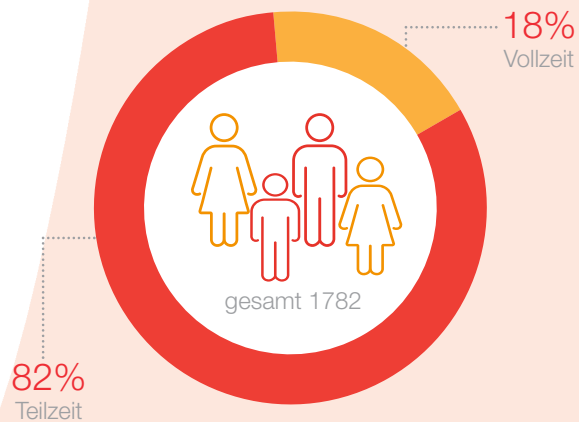
Aufteilung nach Geschlecht

(nach Anzahl der Mitarbeitenden)

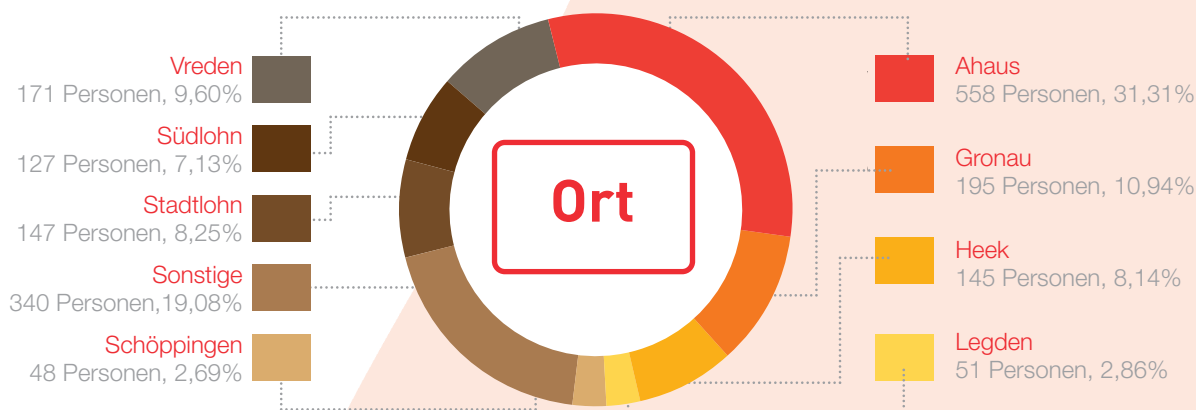


Aufteilung nach Beschäftigungsumfang

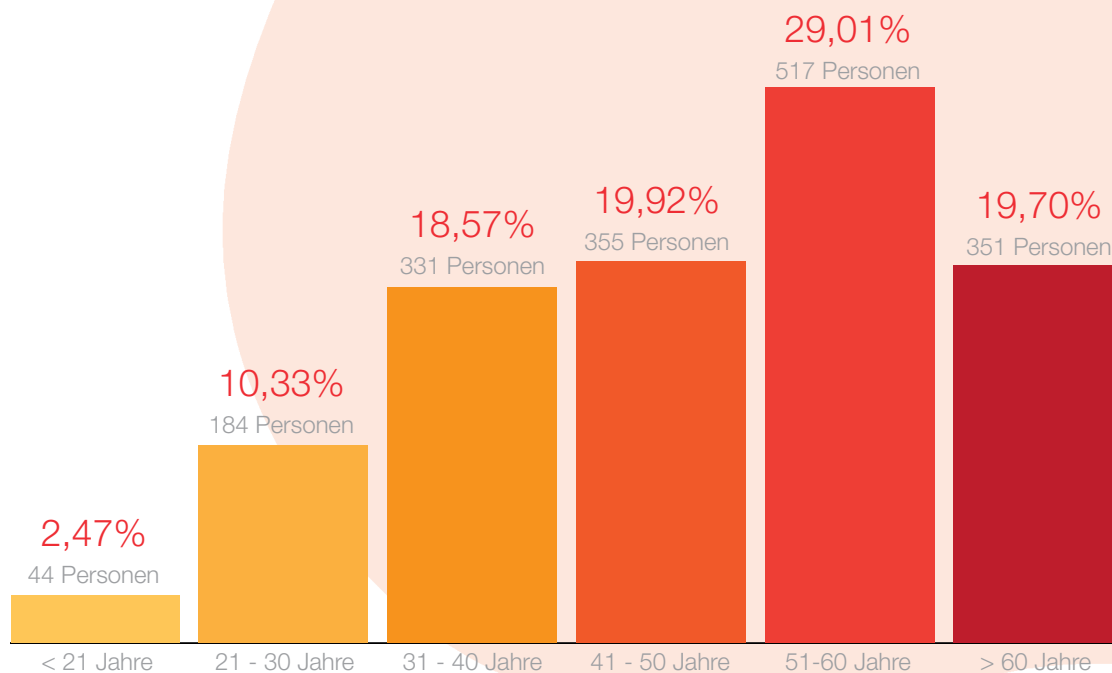
(nach Anzahl der Mitarbeitenden)



Aufteilung nach Orten



Altersstruktur der 1782 Mitarbeitenden



Gemeindecaritas

(Gemeinde)Caritas öffnet Türen: Rückblick auf Aktionen 2025

Besonders die Gemeindecaritas sollte Menschen, die ein Anliegen haben, Türen öffnen. Als Brücke zwischen Kirche und Caritas, als „Vermittler“ beziehungsweise „Türöffner“ zwischen Diensten und deren Angeboten, ist die Gemeindecaritas immer bemüht, Menschen aus den Gemeinden offen zu empfangen und deren Anliegen, Fragen und Probleme in den Blick zu nehmen, um dann zu schauen, welche

Hilfsmöglichkeiten es innerhalb und auch außerhalb des Caritasverbandes gibt. Im Jahr 2025 fanden viele verschiedene Aktionen statt, die den Menschen in unserem Dekanat Türen öffnen sollten. Eine Auswahl beschreiben wir. ✿

Peter Schwack



Im Seminar „Haltung zeigen – aber wie?“ des Fachbereichs Gemeindecaritas ging es um die Frage, wie man bei diskriminierenden Äußerungen seine Haltung zeigen kann.

Die „rechte Tür“ geht nicht auf!

In privaten und beruflichen Zusammenhängen begegnet man leider immer öfter diskriminierenden Äußerungen, die nur „so daher gesagt“ wurden. Wollen wir immer weghören? Meist fällt einem Zuhause ein, was man darauf hätte sagen können. Um diesen Äußerungen etwas entgegen zu setzen, lud der Fachbereich Gemeindecaritas am 15. Mai 2025 zur Fachgruppe mit dem Schwerpunkt „Haltung zeigen!“ ein, an denen Haupt- und Ehrenamtliche unter der Leitung von Harald Berndt teilnahmen. Die Tür, hinter der geflüchtete Menschen diskriminiert werden, bleibt geschlossen!



Was bewegt junge Menschen in Ahaus kurz vor der Kommunalwahl? Genau diese Frage stand im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion im Alexander-Hegius-Gymnasium.

Viele Türen öffnen sich bei „Wer fragt denn sowas?“

Am 9. September 2025 fand eine große Podiumsdiskussion mit 1300 Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen in Ahaus statt. Der Fokus lag vor allem auf Wählerinnen und Wählern, die bei der Kommunalwahl am 14. September 2025 zum ersten Mal ihre Stimme abgeben konnten.

Alle Vertreterinnen und Vertreter der politischen Parteien und Wählergemeinschaften in Ahaus kamen in die Aula des Alexander-Hegius-Gymnasiums (AHG), um sich den Fragen der 300 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Irena-Sendler-Gesamtschule und des AHG zu stellen.

Zusätzlich nahmen über 1000 Schüler und Schülerinnen der anderen weiterführenden Schulen (vor allem der drei Berufskollegs in Ahaus) über einen Livestream teil.

Die Veranstaltung stand im Zusammenhang mit der Kampagne „Mensch NRW! Lebe Freiheit!“, die vom Bistum Münster und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ins Leben gerufen wurde. Finanziell wurde diese Veranstaltung von der Caritas-Gemeinschaftsstiftung, der Stadt Ahaus und dem Kreis Borken unterstützt.

Gemeindecaritas



Der Caritasverband Ahaus-Vreden beteiligte sich auch 2025 am „Vreden ist bunt – Picknick“.

Manchmal öffnet sich die Tür – Fachtag „Demenz“

„Wie geht es heute meiner demenzerkrankten Mutter? Ist sie gut drauf? Öffnet sich die Tür zum Gedächtnis? Oder dreht sie sich im Kreis schlechter Erinnerungen?“ Diese und weitere Fragen stellte sich der Schauspieler Achim Conrad als Sohn, der seine dementiell erkrankte Mutter in einem Seniorenheim besucht, im Theaterstück „Du bist meine Mutter!“

Dem Schauspieler gelingt es in diesem „Ein – Personen – Stück“ die Herausforderungen für die Angehörigen darzustellen: Immer wieder die gleichen Fragen, immer wieder die guten oder schlechten Erinnerungen, das Abdriften der Mutter ins absolute „Nichtwissen“!

Wie kraftvoll, nachdenklich machend, und eigene Erinnerungen an Demenz-Erkrankte wachrufend dieses Theaterstück wurde, erlebten über 160 Teilnehmende beim Fachtag DEMENZ in der Ahauser Stadthalle am 23. September 2025. Im Anschluss an das Theaterstück hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, Türen zu eigenen Erfahrungen in acht verschiedenen Workshops diskutierten.

Der Fachtag DEMENZ wurde in Kooperation mit dem Caritas Bildungswerk (CBW), dem Ressort Pflege und Gesundheit sowie der Gemeindecaritas Ahaus vorbereitet und durchgeführt, und finanziell von Bernhard Herdering unterstützt.

Friedhofsgespräche – Zeit für Begegnung und Austausch

Im April und vor Allerheiligen fanden an jeweils fünf Tagen die Stadtlohner Friedhofsgespräche statt. Mitglieder des Pfarreirates, des Caritasausschusses, des Seelsorgeteams sowie des Caritasverbandes Ahaus-Vreden kamen in dieser Zeit mit Besucherinnen und Besuchern auf den Friedhöfen ins Gespräch.

Bei einer Tasse Kaffee oder Tee waren die Menschen eingeladen, eine kurze Pause bei der Grabgestaltung einzule-

Vreden ist bunt – Picknick 2025 – Offene Türen für Vielfalt!

Traditionell wie in jedem Jahr fand am 21. September 2025 das „Vreden ist bunt – Picknick“ im Vredener Stadtpark statt, wo es sowohl Stände der unterschiedlicher Träger und Vereine, als auch Kulinarisches und ein Bühnenprogramm gab. An einem eigenen Stand des Caritasverbandes hatten Kinder die Möglichkeit, ihr Können beim Fußball-Dart zu zeigen, was mit kleinen Präsenten belohnt wurde. Parallel konnten sich Interessierte über die Angebote des Caritasverbandes mit dem Schwerpunkt der Flüchtlingshilfe informieren.



Im September 2025 nahm rund 160 Interessierte am Fachtag Demenz in der Ahauser Stadthalle teil.



Caritas-Vorstand Peter Schwack (r.) überreichte ein Präsent an Bernhard Herdering (ehem. Caritas-Vorstand), der den Fachtag finanziell unterstützt hatte.

gen und miteinander ins Gespräch zu kommen. So öffneten sich Türen für ein offenes Ohr, ein freundliches Gespräch über Gott und die Welt oder auch in Bezug auf die Trauer. Das Angebot wurde von vielen als wohltuend und bereichernd erlebt.

Die Friedhofsgespräche machten deutlich, wie wertvoll niedrigschwellige Begegnungen sind und wie einfach es sein kann, Menschen aus der Isolation heraus ins Gespräch zu bringen.

Die Kennzahlen der Gemeindcaritas 2025

Tornisteraktion „Hilfe zum ersten Schuljahr“ im Dekanat Ahaus-Vreden

Insgesamt 180 Kinder erhielten über die Kindergärten und Kindertagesstätten im Dekanat Ahaus-Vreden hochwertige Schultornister für ihre Einschulung



180
Kinder

76
Familien
187
Kinder



Schulmaterialkammer Gronau

Im Jahr 2025 wurden in Kooperation mit dem SKF Ahaus-Vreden e.V. insgesamt 76 Familien bzw. 187 Kinder mit diesem Angebot unterstützt.

„Hilfe beim Schriftverkehr – Formularhilfen“ in Gronau

In Gronau und Epe gab es kostenfreie Unterstützung beim Ausfüllen von verschiedenen Anträgen. Im Jahr 2025 haben insgesamt 572 Personen dieses Angebot in Anspruch genommen.



572
Personen

350
Taschen



Lebensmitteltaschen für Ahaus und Heek

Insgesamt wurden 350 Taschen mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Schreibmaterial an Finanzschwache in Ahaus, den Ahauser Ortsteilen sowie in Heek und Nienborg verteilt.

Offene Weihnachtsfeier in der Ahauser Stadthalle

150 Besucherinnen und Besucher genossen bei der Offenen Weihnachtsfeier, die 2025 erstmalig in der Ahauser Stadthalle gefeiert wurde, ein buntes und stimmungsvolles Programm.



150
Besucherinnen
und Besucher

40
Teilnehmende



Wandertag für Ehrenamtliche

Im Rahmen eines Dankes an alle ehrenamtlich Engagierten lud die Gemeindcaritas am 29.08.2025 zu einem gemeinsamen Wandertag zum Landgut Ritter in Büren bei Stadtlohn ein. Die insgesamt 40 Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zum Kennenlernen untereinander.



Interkulturelle Kompetenz – ein Unterrichtsstoff für die Lehrerinnen und Lehrer.

Caritas Bildungswerk Ahaus

Offene Tür zur Bildung – für alle, die lernen wollen!

Wenn die Türen in den Bildungszentren und weiteren Dienststellen des Caritas Bildungswerkes aufgehen und uns eine bunte Vielfalt von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern begegnet, wird deutlich: Pflege ist bunt, international und lebendig.

„Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen“ – das bedeutet für die Mitarbeitenden im Bildungswerk genau das. Alle, die lernen und sich fortbilden wollen, sind uns natürlich herzlich willkommen!

Bereits seit mehreren Jahren sind die Pflegeausbildung sowie die Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich ohne Zuwanderung und Qualifikation internationaler Auszubildender und die Anpassung ausländischer Bildungsabschlüsse kaum möglich. Grund dafür ist die geringe Nachfrage von inländischen Auszubildenden und Bewerberinnen und Bewerbern.

Zunächst nur vereinzelt und an einigen Standorten, lebt die Ausbildung heute an allen unseren Standorten vor allem durch die Akquise internationaler Auszubildender und zugezogener Fachkräfte aus den verschiedensten Herkunftsländern (aktuell durchschnittlich etwa 51,8 % internationale Auszubildende in

den Fachkraft- und Assistentenkursen). So werden zum Beispiel Bewerbungsgespräche online über Videokonferenzen in die jeweiligen Herkunftsländer geführt, und zu den üblichen Unterlagen für die Anmeldung bei der Bezirksregierung müssen Einreiseformulare wie Visa und Aufenthaltsgenehmigungen organisiert werden. Anschließend erfolgt die Vermittlung an die jeweiligen Ausbildungsstätten, wie ambulante und stationäre Einrichtungen der Langzeitpflege (Altenhilfe) sowie in die Akutpflege (Krankenhäuser).

Dies stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. So stehen vor allem in der ersten Zeit die Themen Sprache und angemessener Wohnraum im Vordergrund. Viele internationale Auszubildende kommen mit einem einfachen Sprachniveau (B1 oder B2) aus ihren Heimatländern und müssen sich in einer für sie fremden Umgebung erst einmal sprachlich sowie kulturell einfinden. Auch der Wohnraum spielt eine große Rolle. Neu anzufangen in einem fremden Land gelingt besser mit einem guten Sprachverständnis und einem vorhandenen Zuhause als Rückzugsort. Hier helfen die Schulsozialarbeitenden und Schulsozialcoaches des Bildungswerkes nicht nur bei der Suche und Vermittlung, sondern auch bei Behördengängen und Antragsstellungen.

Bereits nach kurzer Zeit lässt sich feststellen, dass sich durch eine gute Bleibeperspektive viele Sprachprobleme schnell verringern und sich die Sprachkompetenz deutlich verbessert. Denn nur wer sich wohlfühlt und integriert ist, lernt auch schneller die Sprache. Bereits nach dem ersten Ausbildungsjahr ist ein Unterschied in den schulischen Leistungen kaum noch spürbar und im Examen fast nicht mehr vorhanden.

Natürlich ist dies nicht immer so einfach. Neben den Bemühungen der Auszubildenden müssen sich auch die Lehrenden und die Anleitenden umstellen. Unterricht und Aufgaben müssen anders vorbereitet, Methoden angepasst und Prüfungen abgestimmt durchgeführt werden. Hier helfen Fort- und Weiterbildungen sowie ein guter Austausch in den jeweiligen Teams.

Im gemeinsamen Unterricht lässt sich außerdem feststellen, dass nicht nur die internationalen Auszubildenden und Fortbildungsteilnehmenden profitieren, sondern auch die Lehrenden, die Klassenkameradinnen und -kameraden sowie die Praxisanleitenden vom gemeinsamen Tun lernen.

Andere Aspekte, wie zum Beispiel die Mitarbeit im Unterricht oder die Pünktlichkeit, können im täglichen Miteinander eine Herausforderung darstellen. In den verschiedenen Herkunftsländern herrschen in diesen Zusammenhängen teilweise sehr unterschiedliche Normen und Verhaltensweisen. So ist zum Beispiel die aktive Mitarbeit im Unterricht in manchen Ländern nicht üblich. Schülerinnen und Schüler hören zu, was die Lehrkraft sagt, machen sich Notizen und lernen auswendig. In Deutschland hingegen gibt es seit Jahren eine andere Vorstellung von aktiver Mitarbeit. Dann braucht es Erklärungen, Geduld und eine positive Einstellung zu Zuwanderung und Ausbildung.

Aber die Motivation, das Engagement, die Herzlichkeit und die Begeisterung der Auszubildenden sind häufig beeindruckend. Davon profitieren auch die Lehrenden, die anderen Auszubildenden und sogar die Mitarbeitenden der ausbildenden Einrichtungen.

Oftmals zeigt sich eine gelingende Integration eher in kleinen Alltagsgeschichten, die über den Unterricht hinausgehen. So gibt es neben gemeinsamen Festen und Feiern auch Freizeitaktivitäten und sogar die Gründung einer schuleigenen Fußballmannschaft.

Es sind dann diese kleinen Türen, die fast unmerklich aufgehen und zu echter Integration sowie zu einer guten Lern- und Arbeitsatmosphäre beitragen.

Und noch eine kleine Notiz am Rande: Dass Pflege internationaler wird, zeigt sich in Führungspositionen nur langsam: Von rund 120 Personen, die in den vergangenen fünf Jahren unsere Führungskurse besucht haben, hatten insgesamt nur 9 einen internationalen Hintergrund. 🌸

Karsten Bomheuer

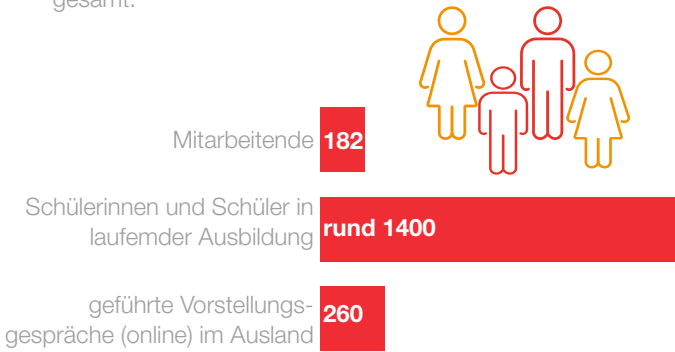


Das Caritas Bildungszentrum Rheine hat eine schuleigene Fußballmannschaft.

Die Kennzahlen des Caritas-Bildungswerkes 2025

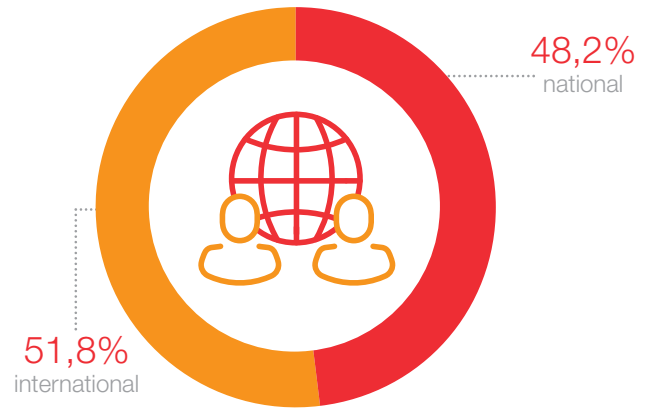
Caritas Bildungswerk (CBW)

gesamt:



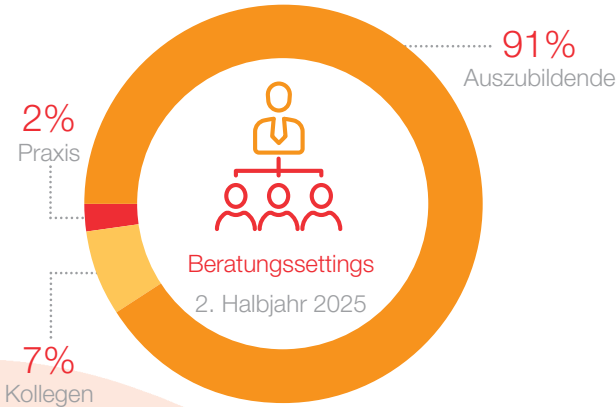
Herkunft der Auszubildenden

(in Prozent)



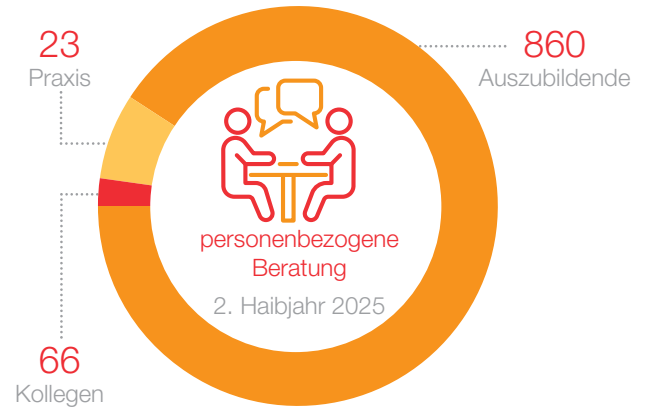
Schulsozialarbeit:

Insgesamt rund 2250 Kontakte und Beratungen (im 2. Halbjahr 2025) zuzüglich unzähliger Flur- und Spontangespräche

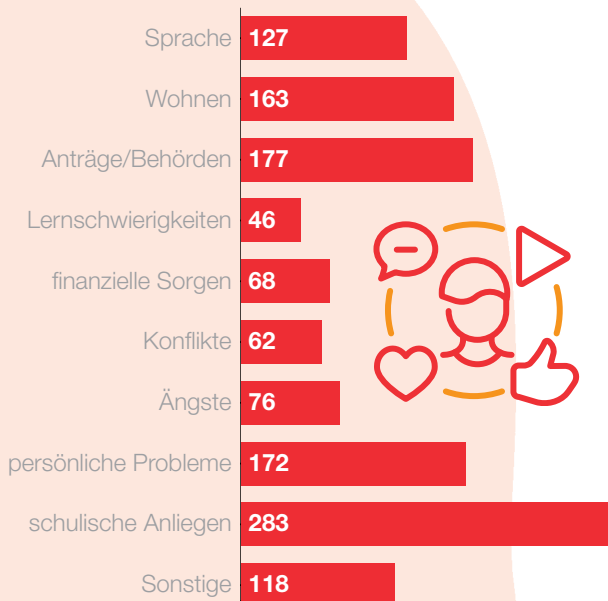


Personenbezogene Beratung

2. Halbjahr 2025



Beratungsanlässe



Ressort Fort- und Weiterbildung

über **350** Personen auf unterschiedlichen Fachtagungen

8 Weiterbildungen für unterschiedliche Zielgruppen von Betreuung über Pflegefach bis Führung

über **800** Teilnehmende in über 60 Fortbildungsangeboten, die unsere Bildungsangebote vor Ort besucht haben

Ressort digitale Angebote

123 Kundinnen/Kunden für Unterweisungen

51.741 Nutzende haben in 505 Kursräumen (ca. 17,5 Kursräume pro Einrichtung) bei insgesamt rund 67 buchbaren Modulen (Angebote/ Unterweisungen) die Angebote genutzt



Wer in der Region einen verlässlichen Dienstleister für Wäscherei, Grünpflege oder Gebäudereinigung sucht, ist bei der Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH (GRB) genau richtig.

Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH (GRB)

Dienstleistungen mit Sinn

Wer in der Region einen verlässlichen Dienstleister für Wäscherei, Grünpflege oder Gebäudereinigung sucht, stößt früher oder später auf die Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH (GRB). Was viele dabei überrascht: Hinter diesen ganz praktischen Dienstleistungen steht ein anerkannter Inklusionsbetrieb und ein Tochterunternehmen des Caritasverbandes Ahaus-Vreden. Professionelle Dienstleistungen und soziale Verantwortung greifen hier ineinander – sichtbar im Alltag und nutzbar auch für Privathaushalte.

Ein zentrales Standbein ist die Grenzland-Wäscherei an der Ridderstraße in Ahaus. Täglich werden hier rund zehn Tonnen Wäsche verarbeitet. Dazu zählt die Wäsche von etwa 3500 Bewohnerinnen und Bewohnern aus Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe ebenso wie die Versorgung von mehr als 1000 Betten in regionalen Krankenhäusern. Hinzu kommen externe Kunden aus Industrie, Gastronomie und Hotellerie. Moderne Technik, eingespielte Abläufe und inklusive Teams sorgen für Hygiene, Qualität und Termintreue. Die GRB verbindet dabei hohe fachliche Standards mit einem nachhaltigen und sozialen Ansatz.

Gut sichtbar ist die Arbeit der GRB auch in der Grünflächenpflege. Die Mitarbeitenden pflegen unter anderem Außenanlagen von Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe und übernehmen beispielsweise auch die komplette Friedhofspflege. Für Privathaushalte bieten sie die Grünpflege für den Garten an und übernehmen zudem die Friedhofs- und Grabpflege inklusive Bepflanzung. Die regelmäßige und sorgfältige Pflege von Grabstätten – von der saisonalen Bepflanzung bis zur Unkrautentfernung – entlastet Angehörige und schafft Verlässlichkeit an einem sensiblen Ort.

In der Glas- und Gebäudereinigung ist die GRB ebenfalls breit aufgestellt. Zwar liegt ein Schwerpunkt bei sozialen Einrichtungen, doch auch Industriebetriebe und private Haushalte zählen zum Kundenkreis. Für Privathaushalte wird die Glaspflege an-

geboten. Geschulte Mitarbeitende sorgen für saubere Räume, hygienische Flächen und streifenfreie Fenster. Die Arbeit erfolgt zuverlässig, termingerecht und mit einem hohen Qualitätsanspruch – unabhängig davon, ob es sich um eine große Einrichtung oder einen privaten Auftrag handelt.

Dass diese Dienstleistungen zuverlässig funktionieren, liegt auch an der besonderen Zusammensetzung der Teams. Die Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH ist ein anerkannter Inklusionsbetrieb. Menschen mit und ohne Schwerbehinderung arbeiten hier gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind. Dieses tägliche Miteinander prägt den Arbeitsalltag. Wer eigene Hürden kennt, begegnet anderen häufig mit Geduld und Verständnis. Die GRB zeigt so, wie gelebte Inklusion im Alltag funktioniert.

Die GRB bietet sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen, die es auf dem regulären Arbeitsmarkt oft schwer haben. In arbeitsmarktorientierten Projekten sammeln die Mitarbeitenden praktische Erfahrungen, stärken ihr Selbstvertrauen und entwickeln berufliche Routinen. Ergänzend dazu unterstützt das Unternehmen durch Qualifizierungs- und Bildungsangebote, die Fähigkeiten gezielt fördern und neue Perspektiven eröffnen – für Menschen mit Behinderung ebenso wie für Mitarbeitende mit Migrationserfahrung.

Unterstützt wird die Arbeit der GRB von verschiedenen Institutionen, darunter der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), die Aktion Mensch, die Stiftung Wohlfahrtspflege sowie kommunale Träger. Auch die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur, den Jobcentern, den Integrationsfachdiensten und Einrichtungen der Flüchtlingshilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. 🌸

Christian Bödding



Die Caritas-Tagestreffs verstehen sich als offene Orte der Begegnung.

Caritas-Tagestreffs im Altkreis Ahaus

Gemeinschaft, Struktur und Sinn

Mit der Weiterentwicklung der Tagespflege zum Tagestreff setzt der Caritasverband Ahaus-Vreden im Altkreis Ahaus ein bewusstes Zeichen unter der Kernaussage „Caritas öffnet Türen – da kann jeder kommen.“

Der Weiterentwicklung ging eine intensive und konstruktive Diskussion voraus. Dabei wurde insbesondere der Begriff „Tagespflege“ im gemeinsamen Miteinander kritisch hinterfragt. Im Mittelpunkt standen zwei zentrale Fragestellungen: Zum einen, ob eine gesetzliche Verpflichtung zur Verwendung des Begriffs „Tagespflege“ besteht, und zum anderen, ob eine mögliche begriffliche Veränderung den Charakter des Angebots beeinflussen würde. Der neue Name nimmt Menschen die Sorge, in der Einrichtung gehe es ausschließlich um Pflege. Der Tagestreff versteht sich vielmehr als offener Ort, der Begegnung, Abwechslung, Entspannung und Lebendigkeit miteinander verbindet. Gäste kommen hier nicht als Pflegebedürftige, sondern als Menschen mit Fähigkeiten, Lebenserfahrung und dem Wunsch nach Gemeinschaft.

Grundlage ist das Konzept „Lebendig“, das den Alltag im Tagestreff prägt. Ein zentraler Baustein ist die Ernährung: Gemeinsame Mahlzeiten, frische und ausgewogene Speisen sowie das bewusste Erleben von Essen schaffen Struktur, fördern Orientierung und stärken das soziale Miteinander. Ernährung wird als genussvolles und verbindendes Element verstanden, das Wohlbefinden und Lebensfreude unterstützt.

Ebenso wichtig ist die Bewegung. Durch alltagsnahe, individuell angepasste Angebote werden Mobilität, Körperwahrnehmung und Selbstständigkeit gefördert. Dabei steht nicht Leistung im Vordergrund, sondern Freude an Aktivität, Teilhabe und das Erleben von Lebendigkeit – im eigenen Tempo und mit Blick auf die persönlichen Möglichkeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Digitalisierung des Austauschs. Digitale Medien eröffnen neue Wege der Kommunikation, Information und Beteiligung. Sie ermöglichen Kontakt zu Angehörigen, fördern Neugier und schaffen Brücken zwischen Generationen. Gleichzeitig werden sie achtsam eingesetzt, um Sicherheit zu geben und Überforderung zu vermeiden.

Der Tagestreff ist damit ein Ort, an dem Menschen willkommen sind, so wie sie sind. Er bietet Gemeinschaft, Struktur und Sinn, entlastet Angehörige und stärkt die Teilhabe am sozialen Leben, der Tagestreff ist nicht Ort der pflegerischen Versorgung. Ganz im Sinne der Kernaussage gilt: Caritas öffnet Türen – da kann jeder kommen. 🌸

Uwe Bröcker



Die ambulante Pflege des Caritasverbandes Ahaus-Vreden sichert die pflegerische Versorgung, unterstützt bei Körperpflege, Medikamentengabe, Ernährung und Mobilität und ist für die Menschen im Alltag da.

Ambulante Pflege

Nähe, Verlässlichkeit und Teilhabe

Unter dem Leitgedanken „Caritas öffnet Türen – da kann jeder kommen“ stand die Arbeit der ambulanten Pflege der Caritas im Altkreis Ahaus auch 2025 für Nähe, Verlässlichkeit und Teilhabe. Gerade in der Versorgung von Menschen mit Demenz zeigt sich täglich, wie wichtig ein offenes, zugewandtes und zugleich fachlich solides Angebot ist: Demenz ist mehr als Vergesslichkeit. Sie verändert Wahrnehmung, Sprache, Orientierung und das Sicherheitsgefühl. Vertraute Abläufe gelingen plötzlich nicht mehr, Situationen werden missverstanden, Angst und Unruhe nehmen zu – und nicht selten geraten auch Angehörige an ihre Grenzen. Unser Ziel ist es, Betroffenen so lange wie möglich ein würdevolles Leben im vertrauten Zuhause zu ermöglichen und Familien spürbar zu entlasten.

In der ambulanten Pflege bedeutet das: Wir sichern die pflegerische Versorgung, unterstützen bei Körperpflege, Medikamentengabe, Ernährung und Mobilität, sind für die Menschen im Alltag da, betreuen sie und Aktivieren sie in gewohnten Tagesabläufen wie der hauswirtschaftlichen Versorgung. Dabei achten wir besonders auf Struktur, Wiedererkennbarkeit und Beziehung. Für Menschen mit Demenz sind kleine, verlässliche Rituale oft wichtiger als schnelle Lösungen. Deshalb arbeiten

wir demenzsensibel: mit Geduld, klarer Kommunikation, biografischem Bezug und einem Blick für das, was zwischen den Zeilen passiert. Gleichzeitig begleiten wir Angehörige, geben Orientierung im „Dschungel“ der Möglichkeiten, stärken im Umgang mit herausforderndem Verhalten und sind oft die ersten, die Veränderungen bemerken und gemeinsam nächste Schritte planen.

Das Motto „Türen öffnen“ wurde bei uns nicht nur im pflegerischen Alltag sichtbar, sondern auch in Angeboten, die Begegnung und Gemeinschaft ermöglichen. Ein besonderer Akzent war der Gottesdienst speziell für demenzerkrankte Menschen im Haus Mutter Teresa in Stadtlohn. Hier wurde spürbar: Spiritualität, Musik, vertraute Worte und Rituale erreichen Menschen oft auch dann noch, wenn Sprache und Gedächtnis nachlassen. Der Gottesdienst schuf einen geschützten Raum, in dem Betroffene und Angehörige sich angenommen fühlten – ohne Leistungsdruck, ohne Erklärungen, einfach als Menschen.

Ebenfalls offen und einladend ist unser Café in Epe, das ausdrücklich auch für Menschen mit Demenz geöffnet ist. Es bietet

niedrigschwellige Teilhabe: ein Ort zum Ankommen, Erzählen, Lachen, Dabeisein. Solche Begegnungsräume wirken gegen Isolation, fördern soziale Kontakte und entlasten Familien, weil sie Gemeinschaft ermöglichen – ganz praktisch und ohne große Hürden.

Die ambulante Pflege der Caritas Ahaus-Vreden bietet Gesprächskreise für pflegende Angehörige an. In diesen Treffen haben Sie die Möglichkeit, sich auszutauschen, Fragen zu stellen und Unterstützung zu erhalten. Zusätzlich kommen unsere Mitarbeitenden nach Hause und schulen Klientinnen, Klienten sowie Angehörige im Umgang mit Demenz.

Diese häuslichen Schulungen nach § 45 SGB XI sind praxisnah und auf Ihre individuelle Situation abgestimmt.

Ein weiteres starkes Zeichen setzte das Theaterstück „DU BIST MEINE MUTTER“ gespielt von Achim Conrad zum Thema Demenz im Kulturquadrat Ahaus im September. Im Anschluss an das Theaterstück wurde an acht Thementischen miteinander diskutiert, man kam ins Gespräch und konnte sich austauschen. Die Veranstaltung brachte das Thema aus dem „Privaten“ in die Öffentlichkeit, machte Gefühle, Belastungen und auch die leisen, wertvollen Momente sichtbar. Dadurch entstand Verständnis – und genau das ist Türen öffnen: hinschauen, darüber sprechen, Betroffene nicht verstecken, sondern einladen.

So zeigt der Jahresrückblick: Die ambulante Pflege der Caritas im Altkreis Ahaus ist nicht nur Versorgung, sondern Beziehungsarbeit, Entlastung und Teilhabe. Wir öffnen Türen – zu Unterstützung, zu Gemeinschaft und zu einem Miteinander, in dem wirklich jeder kommen darf. 🌸

Uwe Bröcker



Im Theaterstück "Du bist meine Mutter" ging es um das Thema Demenz.



Die stationäre Altenhilfe des Caritasverbandes Ahaus-Vreden: ein Ort, an dem Zusammenhalt entsteht.

Stationäre Langzeitpflege

„Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen.“



***Viele Lebenswege unter einem Dach.
Wo Türen offenstehen,
entsteht Gemeinschaft.
Wo Unterschiede willkommen sind,
wächst Vertrauen.***

Als Pflegedienstleitung erlebe ich jeden Tag, wie sehr dieses Leitmotiv unsere stationären Langzeitpflegeeinrichtungen prägt. Wenn sich bei uns Türen öffnen, begegnen sich Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebenswegen: mit verschiedenen kulturellen Prägungen, Sprachen, Erinnerungen, Gewohnheiten und Erwartungen an das Leben. Immer häufiger leben bei uns Bewohnerinnen und Bewohner mit internationaler Geschichte, aber auch Menschen mit sehr individuellen Biografien und Lebensentwürfen. Diese Vielfalt ist längst Teil unseres Alltags – und sie macht unsere Häuser zu lebendigen Orten des Miteinanders.

Diese kulturelle Vielfalt findet sich ebenso zunehmend in unseren Teams wieder. Mitarbeitende aus unterschiedlichen Herkunftsländern, mit verschiedenen Sprachen, Werten und beruflichen Prägungen arbeiten gemeinsam für die Menschen, die bei uns leben. Genau darin liegt eine große Stärke unserer

Arbeit. Vielfalt fordert uns heraus, gewohnte Perspektiven zu hinterfragen, und eröffnet zugleich neue Wege im Umgang miteinander. Sie hilft uns, sensibel auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und Pflege nicht nach Schema, sondern am Menschen auszurichten.

Wo kulturelle Unterschiede aufeinandertreffen, braucht es eine klare Haltung, Offenheit und Respekt sowie verlässliche Werte und bewusst gestaltete Rahmenbedingungen. Diese bilden die Grundlage für eine Pflege, die Vielfalt nicht nur anerkennt, sondern aktiv gestaltet.

Zur Unterstützung dieses Anspruchs nutzen wir gezielt zunehmend digitale Hilfsmittel und – wo sinnvoll – auch KI-gestützte Anwendungen. Sie unterstützen insbesondere bei der Verständigung, der Strukturierung von Informationen und in der Pflegedokumentation. Technik dient dabei nicht der Standardisierung von Beziehungen, sondern der Entlastung im Pflegealltag und der Sicherung von Qualität. Sie hilft, Abläufe transparent zu gestalten und Zeit für das Wesentliche zu gewinnen: die persönliche Zuwendung.

Caritas öffnet Türen auch für Veränderung und Innovation. Somit gestalten wir diesen Wandel aktiv mit. Offenheit für neue Ideen, neue Arbeitsweisen und neue Formen des Miteinanders

gehört für uns ebenso dazu wie Verlässlichkeit und fachliche Qualität. Innovation verstehen wir nicht als Selbstzweck, sondern als Chance, Pflege menschlich, zeitgemäß und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Der verantwortungsvolle Einsatz digitaler Lösungen und KI unterstützt dabei unsere Mitarbeitenden, ersetzt jedoch niemals fachliche Einschätzung, persönliche Verantwortung oder menschliche Nähe.

Ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung ist die gezielte Förderung unserer Mitarbeitenden. Fort- und Weiterbildungen, individuelle Qualifizierungen und Spezialisierungen sind fester Bestandteil unserer Personalentwicklung. Ob als Wundmanagerin oder Wundmanager, als Palliativfachkraft oder in der Praxisanleitung. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden dabei, ihre fachlichen Schwerpunkte weiterzuentwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Als Pflegedienstleitung sehe ich es als meine Aufgabe, Potenziale zu erkennen, Entwicklung zu ermöglichen und Lernen aktiv zu fördern. So sichern wir Qualität, stärken die Zufriedenheit im Team und entwickeln Pflege nachhaltig weiter.

Gleichzeitig verstehen wir unsere Einrichtungen nicht als isolierte Orte, sondern als aktiven Teil ihres Sozialraums. Unsere Häuser öffnen sich bewusst nach außen und übernehmen Ver-

antwortung für Begegnung und Teilhabe im „Quartier“. Angebote wie der offene Mittagstisch, der gezielt auch Anwohnerinnen, Anwohner und Dorfbewohner anspricht, oder gemeinsame Aktionen sind dabei bewusst niedrigschwellig gestaltet. Sie ermöglichen Begegnungen zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Nachbarn, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden und stärken so soziale Netzwerke über die Grenzen unserer Einrichtungen hinaus.

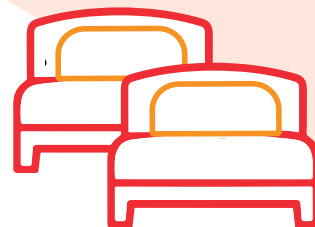
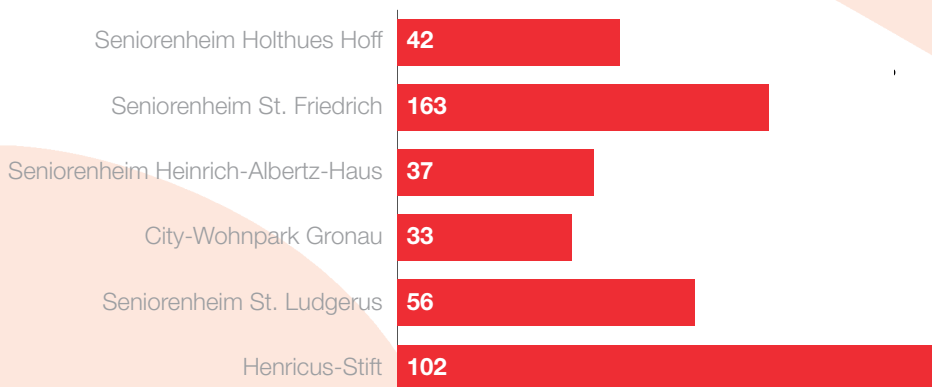
Diese Öffnung in den Sozialraum ist Teil unseres strategischen Verständnisses von Pflege. Sie fördert Austausch, beugt sozialer Isolation vor und stärkt Gemeinschaft. Unsere Einrichtungen werden so als offene, verlässliche Orte wahrgenommen, an denen Teilhabe möglich ist und Zusammenhalt entsteht.

Gemeinsam schaffen wir somit Räume, in denen Vielfalt verbindet, Gemeinschaft wächst und Veränderung möglich bleibt. Caritas öffnet Türen – und wir tragen alle gemeinsam Verantwortung dafür, dass viele Lebenswege unter unserem Dach ihren Platz finden, heute und in Zukunft. ✨

Alexa Garthaus

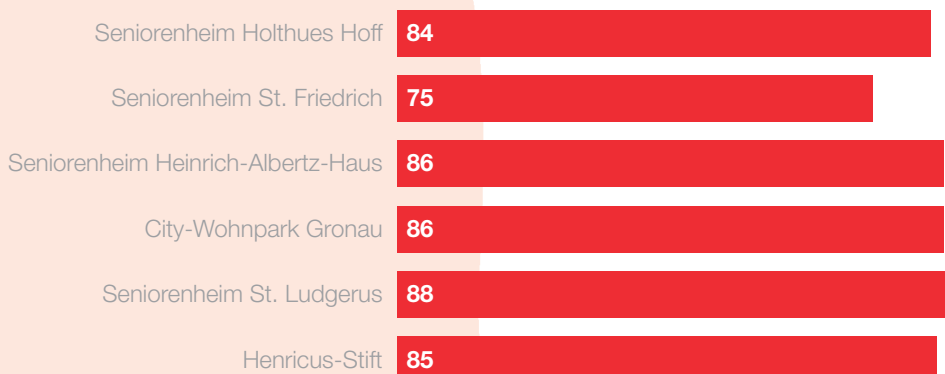
Die Kennzahlen der stationären Altenhilfe 2025

Die maximale Bettenzahl



Durchschnittsalter der Bewohner

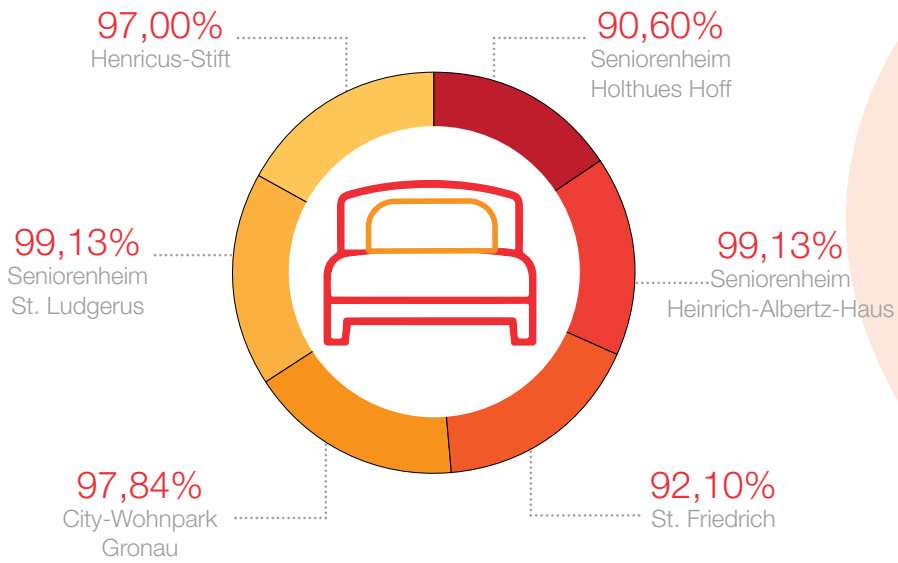
(in Jahren)



Die Kennzahlen der stationären Altenhilfe 2025

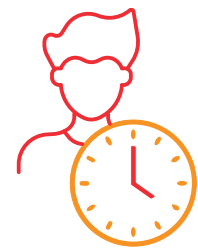
Aktuelle Auslastung (Bettenkapazität)

(in Prozent)

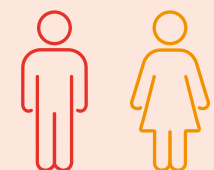
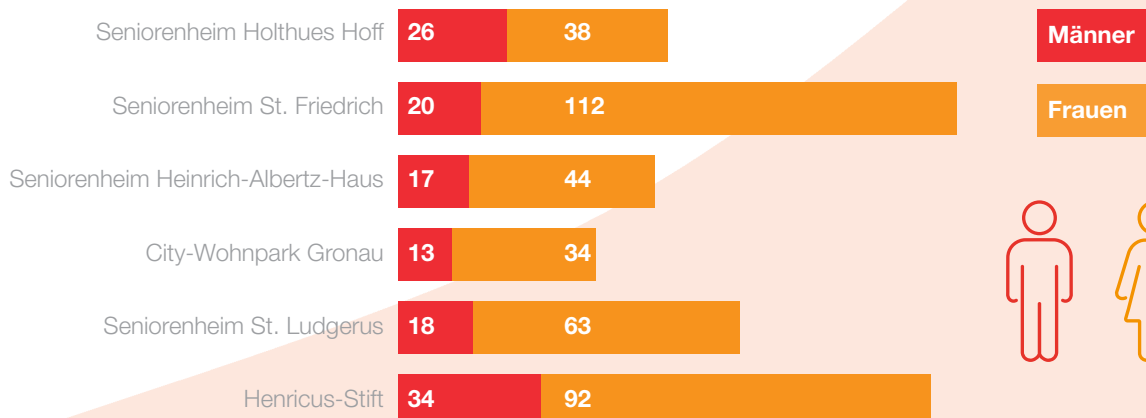


Verweildauer

(in Jahren)



Männliche / weibliche Bewohner





Brigitte Wolters (Mitarbeiterin) und Café-Pächterin Doris Hartmann (r.)

Das Café am Kirchplatz

Ort der Begegnung und der Geselligkeit

Unsere Einrichtung liegt zentral in der Gemeinde Heek und ist eine Anlaufstelle für Jung und Alt. Bedingt durch das Café am Kirchplatz kommen nicht nur am Wochenende viele Gäste und Kuchenliebhaber ins Haus. Die Mieterin des Cafés, Doris Hartmann, ist eine ehemalige Mitarbeiterin unseres Hauses, die im Cafébetrieb eine neue Lebensaufgabe gefunden hat. Im Mai vor 17 Jahren eröffnete sie das Café am Kirchplatz; seitdem ist es jedes Wochenende sowie an Feiertagen für den Publikums- und Angehörigenverkehr geöffnet. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind stets herzlich willkommen, denn Doris hat ein großes Herz.

Doris Hartmann und ihr Team sind in Heek und Umgebung bekannt für ihren leckeren, selbst gebackenen Kuchen und ihren freundlichen Service. Die Vielfalt an Kuchen und Torten ist kaum aufzuzählen. Außerdem kreiert Doris Hartmann mehrstöckige Torten zu verschiedenen Anlässen. Zu jeder Zeit am Wochenende können unsere Bewohnerinnen und Bewohner ins Café kommen; Doris Hartmann kann jeden aus der Einrichtung mit Vor- und Nachnamen ansprechen. Sie schafft für jeden gemeinsam mit seinen Angehörigen eine gemütliche Atmosphäre und kennt die Vorlieben und Wünsche der Einzelnen. Ohne zu zögern gibt sie unseren Bewohnern auch gerne einmal etwas

aus; die Freude am Genießen, die strahlenden Augen und die Dankbarkeit sind ihr schönster Lohn.

Das Café am Kirchplatz ist für alle Menschen ein Ort der Begegnung und der Geselligkeit. Es liegt an der Schnittstelle zwischen dem Caritas-Seniorenheim und dem Schwester-Godoleva-Haus. Freud und Leid werden in diesen Räumen geteilt, denn ob Geburtstage, Jubiläen, Beerdigungen, Familienfeiern, Betriebsfeiern, Frühstücksrunden, Versammlungen oder andere Formen der Begegnung – all dies findet hier statt.

Die Räumlichkeiten führen verschiedene Generationen zusammen und ermöglichen einen ausführlichen Informationsaustausch. Sie stehen Vereinen und Gruppen, aber auch Einzelpersonen oder Besuchern nach Absprache zur Verfügung.

Die hellen, lichtdurchfluteten Räume sowie die gute, menschenzugewandte und warmherzige Atmosphäre, die hier spürbar ist, laden ein. Hier kann man sich „zu Hause“ fühlen. ❀

Tatjana Feldhaus



Spielnachmittage ermöglichen positive Erfahrungen jenseits vom Alltag, Sorgen und Belastungen.

Ambulante Begleitetes Wohnen:
Gruppenangebot für sucht- und psychisch erkrankte Menschen

Die Tür zum Leben geht nach innen auf

Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen erleben häufig Rückzug, Einsamkeit und Unsicherheit im sozialen Miteinander. Der Schritt, wieder auf andere zuzugehen, ist oft größer als er von außen erscheint. Wenn aber sich die Menschen darauf einlassen können, beobachten wir, wie sie hier lebendig werden, sich öffnen und daran wachsen können. Hier wird es sichtbar – „Die Tür zum Leben geht nach innen auf“.

Unser Gruppenangebot schafft einen geschützten Raum für Begegnung, Aktivität und gemeinsames Erleben. Spaziergänge, Spielnachmittage, kreative Projekte, gemeinsames Kochen und Backen oder kleine Ausflüge ermöglichen positive Erfahrungen jenseits vom Alltag, Sorgen und Belastungen. Im Mittelpunkt steht nur das Dabeisein. Eine Mitarbeiterin beschreibt es so: „Viele unserer Klientinnen und Klienten haben lange keine unbeschwerte Gemeinschaft mehr erlebt. Unsere Aufgabe ist es, ihnen zu zeigen: Hier darf ich sein, so wie ich bin. Gerade zu Beginn braucht es intensive Motivation.“

Die Teilnahme an einer Gruppe löst bei manchen Menschen Ängste aus – vor Ablehnung, Überforderung oder Scham. Unsere Mitarbeitenden greifen diese Gefühle in Einzelgesprächen

auf, bereiten die Teilnahme behutsam vor und ermutigen. „Manchmal bedeutet Motivation einfach, immer wieder einzuladen und kleine Schritte zu würdigen“, so ein Kollege aus dem Team.

Die Erfahrung zeigt, dass Beziehung der Schlüssel zu der Tür nach innen ist. Vertrauen entsteht nicht durch Konzepte allein, sondern durch Verlässlichkeit, Gespräche und echtes Interesse an den Menschen. Eine Klientin formulierte es rückblickend: „Am Anfang wollte ich gar nicht hingehen. Ich dachte, das ist nichts für mich. Aber meine Betreuerin hat gesagt, probiere es erst mal nur einmal und hat mir Mut gemacht. Heute freue ich mich auf die Gruppe.“

In der Gruppe selbst werden soziale Kompetenzen gestärkt und neue Freizeitstrukturen aufgebaut – ein wichtiger Baustein insbesondere in der Arbeit mit sucht- und psychisch erkrankten Menschen. Leere Zeiten und Einsamkeit gelten als Risikofaktor; sinnvolle Aktivitäten und positive Gemeinschaft wirken stabilisierend. Ein Teilnehmer berichtete: „Früher waren besonders die Nachmittage im Winter meine schwierigste Zeit. Jetzt weiß ich: mittwochs ist Gruppentreffen. Darauf freue ich mich, das gibt mir Halt.“

Unsere Fachkräfte moderieren die Treffen, achten auf eine wertschätzende Atmosphäre und fördern Beteiligung. Sie ermutigen dazu, eigene Ideen einzubringen oder kleine Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Oft sind es unscheinbare Momente, die Entwicklung sichtbar machen: jemand, der erstmals eine eigene Idee äußert; jemand, der einem anderen Unterstützung anbietet. „Wenn jemand, der monatelang kaum gesprochen hat, plötzlich lacht oder etwas von sich erzählt, dann wissen wir, warum diese Arbeit so lohnenswert und so besonders ist,“ sagt eine Mitarbeiterin.

Die Tür zum Leben geht nach innen auf – dieser Satz beschreibt den Kern unserer Arbeit. Öffnung geschieht nicht durch Zwang, sondern durch Ermutigung, Beziehung und positive Erfahrungen. 2025 konnten wir vielfach erleben, wie aus anfänglicher Zurückhaltung vorsichtige Beteiligung und schließlich echte Zugehörigkeit wird.

Das Gruppenangebot ist damit mehr als Freizeitgestaltung. Es ist ein Lernfeld, ein Schutzraum und ein Ort, an dem neue Zuversicht wachsen kann. Schritt für Schritt öffnen sich Türen – von innen. ✨

Helena Schuhmacher

Kennzahlen Sucht und Psychosoziales 2025

In der Suchtberatung durchgeführte Gespräche:

In der Suchtberatung wurden im Jahr 2025 insgesamt 1.603 Gespräche durchgeführt, es waren 1.523 Stunden, es sind 91.380 Minuten.



1.603
Gespräche
1.523
Stunden
91.380
Minuten

76
Familien
187
Kinder



In der Suchtberatung durchgeführte Gruppentermine:

In der Suchtberatung und im ABW wurden 347 Gruppentermine durchgeführt.



8
Tage

Wartezeiten für die Patienten:

Dank unserer Sprechstunden und Einsatz unserer Mitarbeitenden betrug 2025 die Wartezeit in der Suchtberatung von der Anmeldung bis zum 1. Gesprächstermin im Durchschnitt nur 8 Tage.

Zitat von einer Klientin aus der Suchtberatung:

„Die wöchentlichen Gruppentermine in der Suchtberatung geben mir Halt und helfen mir, wieder Lebensfreude zu finden.“



Evas Zimmer im Schwester-Godoleva-Haus.

Eingliederungshilfe

Ein Wohnheim „öffnet Türen“

Die Eingliederungshilfe bietet vielfältige Hilfen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Für erwachsene Menschen bieten wir vielfältige Wohnangebote an. Nehmen wir nun für diesen Bereich den Caritas-Slogan: „Wir öffnen Türen“, dann fällt uns der Einzug in ein Wohnheim ein. Für den Menschen, der bei uns einzieht, öffnen sich Türen für seine weitere persönliche Entwicklung. Jeder Mensch hat ein Autonomiebestreben – auch ein Mensch mit Einschränkungen. Manchmal ist dieser Wunsch aber nur eingeschränkt erfüllbar, da der Mensch Einschränkungen mitbringt, die ein selbstständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht möglich machen.

Viele Menschen, die in ein Wohnheim ziehen möchten, äußern den Wunsch, aus dem Elternhaus ausziehen zu wollen. Wenn dieser Wunsch geäußert ist, melden sie sich bei uns und kommen auf eine Warteliste. Die Wartezeit kann unter Umständen lang sein – sehr lang. Die Wohnangebote des Caritasverbandes Ahaus-Vreden sind sehr regionale Angebote. Das heißt, dass fast alle Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser aus dem unmittelbarem sozialen Umfeld kommen.

Durch die örtlichen Interessenvertretungen der Eltern/Angehörigen sind unsere Wohnangebote den Herkunftsfamilien der

Bewohnenden sehr gut bekannt. Nur wenn ein Platz im Wohnheim frei wird, ist ein Neueinzug möglich. Der Tag des Einzuges und die erste Zeit im Wohnheim sind vielfältig spannend. Auch für die Mitbewohner der Wohngruppe öffnen sich Möglichkeiten. Neue Freundschaften, andere Sichtweisen oder auch neue Konflikte. Im folgenden Beitrag haben wir Eva, die Anfang des Jahres 2025 in das Schwester-Godoleva-Haus eingezogen ist, befragt, wie es ihr so ergangen ist.

Das Schwester-Godoleva-Haus liegt im Herzen der Gemeinde Heek direkt an der Kirche und bietet 21 Menschen mit einer Behinderung einen Wohnheimplatz. Das Haus ist unterteilt in drei Wohngemeinschaften. Jede WG ist größtmöglich eigenständig. Es wird alles begleitet, was das Leben so mit sich bringt. Zusammen kochen, waschen und den Wohnraum gestalten. Gemeinsame Freizeitgestaltung sowie Urlaubsfahrten werden organisiert. Hinzu kommt eine individuelle Einzelförderung eines jeden Menschen. Die Mitarbeiter in den Wohnheimen heißen „Assistenten“. Sie begleiten die Bewohnenden.

Das Gespräch mit Eva hat die Wohnstättenleitung Lisa Elskemper geführt.



Eva ist Anfang 2025 in das Schwester-Godoleva-Haus in Heek eingezogen.

Eva, wie bist du auf das Wohnheim aufmerksam geworden?

Ich wollte unbedingt nach Heek ziehen. Ich kannte das Wohnheim schon, weil ich dort früher tolle Silvester-Partys gefeiert habe. Viele Menschen, die ich aus der Werkstatt (Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Ochtrup) kenne, leben auch im Schwester-Godoleva-Haus. Außerdem wohnt meine Familie dort in der Nähe. Als der Anruf kam, dass ich einziehen darf, war ich sehr aufgeregt.

Wie war der Auszug von zuhause?

Der Auszug aus meinem Elternhaus war ein komisches Gefühl. Es war alles sehr ungewohnt. Ich hatte ein bisschen ein schlechtes Gewissen, meine Eltern alleine zu lassen. Ich war nervös, weil ich noch nie woanders gewohnt hatte.

Wie war das Ankommen?

Im Wohnheim wurde ich sehr lieb begrüßt. An meiner Zimmertür hing sogar ein Willkommensschild, das die anderen Bewohner gebastelt hatten. Das hat mich sehr gefreut! Mein Zimmer war schon fertig. Die Möbel dafür durfte ich mir selbst aussuchen. Ich habe dort alles, was ich brauche. Es ist mein persönlicher Rückzugsort, an dem ich mich sicher fühle.

Wie war die erste Zeit?

Am Anfang hatte ich Sorge, ob ich Freunde finde. Aber ich kannte zum Glück schon viele Leute vom Stammtisch oder von der Arbeit. Alle waren sehr nett zu mir. Lea und Lisa haben mir besonders viel geholfen. Wenn ich Fragen zu den Abläufen hatte, haben die Betreuer und Bewohner mir alles erklärt. Nichts war zu viel für mich. Ich habe mich gut verstanden gefühlt.

Hast du Wünsche?

Beim Probewohnen hatte ich leider einen Anfall. Das war blöd. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es ohne Anfälle klappt. Ich freue mich auf die Zeit hier mit vielen Partys und Spielen. Schön ist auch, dass ich meine Eltern regelmäßig am Wochenende besuchen kann. Ich fühle mich hier jetzt richtig wohl! ✨

Thomas Berning

Kennzahlen der Eingliederungshilfe

Familienunterstützender Dienst (FUD):

21
Stammtischtermine
mit
328
Teilnehmern



32
Tagesbetreuungen
in den Sommerferien
mit insgesamt
299
Teilnehmern



2492
mal wurde der
Fahrdienst des
FUD genutzt



Ambulant Begleitetes Wohnen (ABW):

20-70
Jahre
Altersspanne der
Klienten



9877,92
gesamte geleistete
Fachleistungs-
stunden



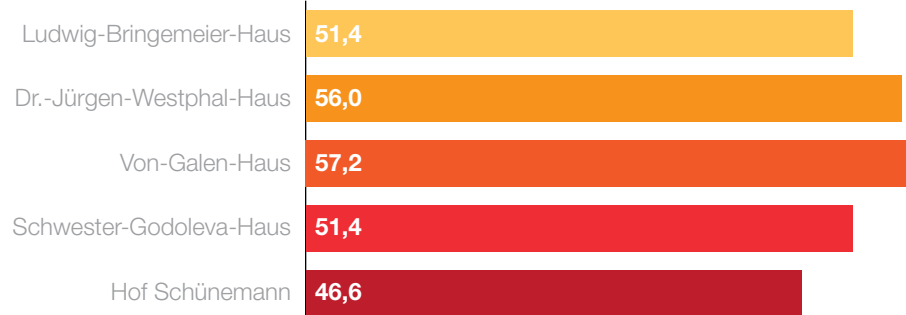
198
Gruppen-
angebote



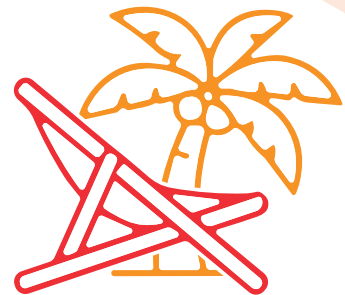
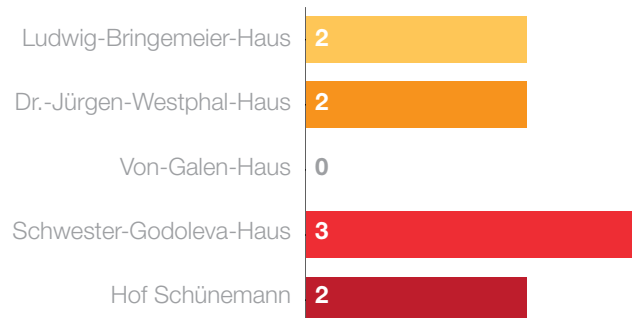
Kennzahlen der Eingliederungshilfe / Besondere Wohnformen

Durchschnittsalter der Bewohner

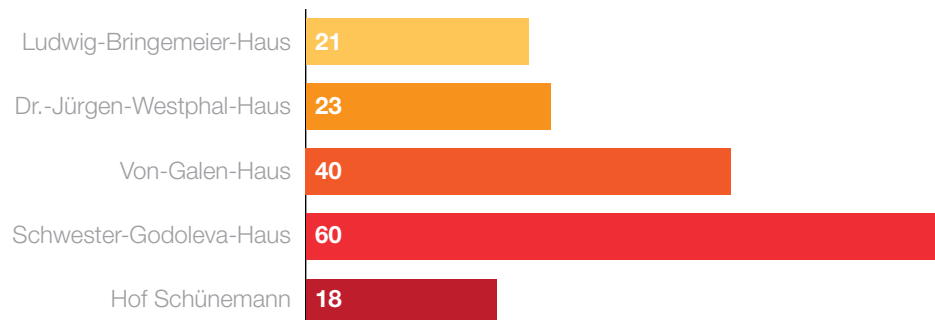
(in Jahren)



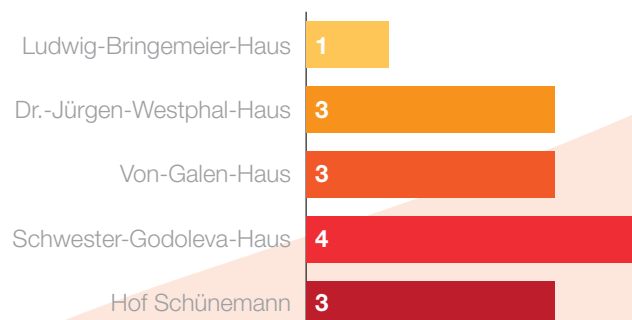
Urlaubsmaßnahmen



Besondere Ausflüge



Wohngemeinschaften



Kennzahlen Ambulante Flexible Erziehungshilfe (AFE)

	<p>Unser Bereich: Die AFE arbeitet im Bereich von 3 Jugendämtern – Stadt Ahaus, Kreis Borken und Stadt Gronau.</p>	<p>3 Jugendämter: Stadt Ahaus Kreis Borken Stadt Gronau</p>						
	<p>Der Beschäftigungsumfang: Zum Stichtag 1. Januar 2025 hatte die AFE einen Beschäftigungsumfang von 4,8 Vollzeitstellen Zum Stichtag 31. Dezember 2025 hatte die AFE einen Beschäftigungsumfang von 6,9 Vollzeitstellen</p>	<table border="1"> <tr> <td>01.01.2025</td> <td>31.12.2025</td> </tr> <tr> <td>4,8</td> <td>6,9</td> </tr> <tr> <td>Vollzeitstellen</td> <td>Vollzeitstellen</td> </tr> </table>	01.01.2025	31.12.2025	4,8	6,9	Vollzeitstellen	Vollzeitstellen
01.01.2025	31.12.2025							
4,8	6,9							
Vollzeitstellen	Vollzeitstellen							
	<p>Unsere Aufgabenschwerpunkte: Die AFE hat 5 Aufgabenschwerpunkte: Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Präventionsschulungen, das Sozialpädagogische Clearing und Supervision.</p>	<p>5 Aufgabenschwerpunkte</p>						
	<p>Teamsupervisionen: Es fanden 6 Teamsupervisionen mit einer externen Supervisorin statt.</p>	<p>6 Teamsupervisionen</p>						
	<p>Unsere pädagogische Fachkräfte: In der AFE arbeiten insgesamt 13 pädagogische Fachkräfte (unter anderem Erzieherinnen, Heilpädagoginnen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen)</p>	<p>13 pädagogische Fachkräfte</p>						
	<p>Abgeschlossene Fälle: Im Jahr 2025 konnten insgesamt 21 Fälle abgeschlossen werden.</p>	<p>21 abgeschlossene Fälle</p>						
	<p>zertifizierte Fortbildungen: Im Team der AFE haben die Kolleginnen und Kollegen insgesamt 23 zertifizierte Fortbildungen (unter anderem systemische Beratung und Therapie, Supervision, Mediation, 8a Kinderschutzfachkraft, Präventionsfachkraft)</p>	<p>23 zertifizierte Fortbildungen</p>						
	<p>begleitete Familien: Zum Stichtag 31.12.2025 wurden 46 Familien begleitet.</p>	<p>46 begleitete Familien zum Stichtag 31.12.2025</p>						
	<p>Teamsitzungen in der AFE: Über das gesamte Jahr fanden 50 Teamsitzungen á 2 Stunden statt.</p>	<p>50 Teamsitzungen á 2 Stunden</p>						
	<p>begleitete Familien: Über das gesamte Jahr verteilt wurden 69 Familien begleitet.</p>	<p>69 begleitete Familien über das gesamte Jahr</p>						
	<p>begleitete Kinder: Zum Stichtag 31. Dezember 2025 wurden 191 Kinder bis einschließlich 17 Jahren über die AFE begleitet.</p>	<p>191 begleitete Kinder</p>						
	<p>erbrachte Fachleistungsstunden: Im Jahr 2025 wurden durch die Kolleginnen und Kollegen der AFE insgesamt 6325,75 Fachleistungsstunden erbracht.</p>	<p>6325,75 Fachleistungsstunden</p>						



Eine Gemeinschaftsunterkunft in Ahaus.

Projekt Integrationslotsen

Eine eigene Wohnung als Tür zur Gesellschaft

Für viele geflüchtete Menschen beginnt das Ankommen in Ahaus hinter einer Tür, die sich nur schwer wirklich schließen lässt: der Tür zu einer Gemeinschaftsunterkunft. Diese Unterkünfte bieten Schutz und Sicherheit in einer ersten, oft sehr unsicheren Phase. Doch sie sind kein Zuhause. Ein Zuhause braucht mehr als ein Bett und ein Dach über dem Kopf, es braucht Privatsphäre, Ruhe und das Gefühl, willkommen zu sein. Genau hier findet sich das Jahresmotto des Caritasverbandes Ahaus-Vreden – „Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen“ – in der Arbeit des Projektes Integrationslotsen für Ahaus wieder.

Das Leben in Gemeinschaftsunterkünften ist für viele Geflüchtete mit großen Belastungen verbunden. Rückzugsmöglichkeiten fehlen fast vollständig. WC, Dusche, Küche und teilweise das Schlafzimmer müssen mit fremden Menschen geteilt werden. Unterschiedliche Lebensweisen, Esskulturen, Lautstärken und Tagesrhythmen treffen auf engem Raum aufeinander. Konflikte entstehen schnell, oft nicht aus bösem Willen, sondern aus Überforderung.

Diese Situation wirkt sich unmittelbar auf die psychische Gesundheit aus. Erholung ist kaum möglich, Stress ist allgegen-

wärtig. Kinder und Jugendliche finden nur schwer Ruhe zum Lernen oder für Hausaufgaben. Erwachsene, die Sprachkurse besuchen oder sich beruflich orientieren möchten, stoßen ebenfalls an Grenzen, wenn es keinen ruhigen Ort gibt. Auch Fragen der Hygiene und Sauberkeit gemeinschaftlich genutzter Räume führen immer wieder zu Spannungen.

Besonders deutlich zeigen sich die Auswirkungen des Lebens in Gemeinschaftsunterkünften für Kinder. Für sie fehlt oft ein geschützter Raum zum Spielen, Lernen und Ausruhen. Hausaufgaben werden am Küchentisch in Gemeinschaftsräumen gemacht, in denen es laut ist und ständig Unruhe herrscht. Rückzugsmöglichkeiten, die für eine gesunde Entwicklung wichtig sind, gibt es kaum.

Hinzu kommen soziale Hürden: Nicht selten erleben Familien, das einheimische Eltern Hemmungen haben, ihre Kinder zu Geburtstagsfeiern oder zum Spielen in eine Gemeinschaftsunterkunft zu lassen. Aus Unsicherheit, aus Unkenntnis oder aus Vorbehalten bleiben die Besuche aus. Für die betroffenen Kinder bedeutet das Ausgrenzung und das schmerzhaftes Gefühl, nicht dazuzugehören. Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist für Familien daher besonders groß: Sie eröffnet



Unterschiedliche Lebensweisen, Esskulturen, Lautstärken und Tagesrhythmen treffen auf engem Raum aufeinander.

Kindern die Chance auf Normalität, Freundschaften und Teilhabe am sozialen Leben.

Es entsteht eine soziale Isolation. Ein Teil der Unterkünfte liegt abseits, Kontakte zur Nachbarschaft entstehen kaum. Begegnungen mit Einheimischen bleiben selten, Freundschaften schwer. Zwar sind die Integrationslotsen regelmäßig mit Sprechstunden und Veranstaltungen direkt vor Ort präsent, hören zu, informieren und unterstützen. Doch echte Teilhabe beginnt für viele Geflüchtete erst dann, wenn sich eine neue Tür öffnet: die Tür zu einer eigenen Wohnung.

Eine private Wohnung bedeutet Sicherheit, Würde und Selbstständigkeit. Sie ermöglicht Rückzug, Erholung und Stabilität. Sie schafft Raum für Familie, für Lernen, für persönliche Entwicklung. Vor allem aber öffnet sie die Tür zur Gesellschaft: Nachbarn kennenlernen, im Wohngebiet ankommen, dazugehören. Der Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft ist damit ein entscheidender Schritt für gelingende Integration.

Doch diese Tür lässt sich nicht leicht öffnen. Der Wohnungsmarkt in Ahaus ist angespannt, bezahlbarer Wohnraum knapp. Für Geflüchtete ist die Wohnungssuche besonders herausfordernd. Sprachliche Hürden, fehlende Netzwerke, Unsicherheiten im Umgang mit Behörden oder Vorbehalte von Vermietenden erschweren den Weg erheblich.

Hier kommen die Haupt- und Ehrenamtlichen des Projektes Integrationslotsen für Ahaus ins Spiel. Sie öffnen Türen, ganz konkret und ganz praktisch. Sie unterstützen Geflüchtete bei der Suche nach privaten Wohnungen, nehmen Kontakt zu Vermieterinnen und Vermietern auf und begleiten Gespräche. Sie helfen beim Verstehen von Mietverträgen, bei Wohnungs-

besichtigungen und bei der Klärung offener Fragen mit Behörden.

Auch nach der Zusage für eine Wohnung endet die Unterstützung nicht. Die Integrationslotsen begleiten Umzüge, helfen bei Anmeldungen, organisieren Möbel und Haushaltsgegenstände und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Schritt für Schritt wird aus einer leeren Wohnung ein Zuhause und aus Ankommen ein Bleiben.

Caritas öffnet Türen. Da kann jeder kommen. Dieses Motto wird in der Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Integrationslotsen täglich gelebt. Jede gefundene Wohnung, jede geöffnete Tür ist ein Zeichen von Vertrauen, Menschlichkeit und gelebter Solidarität. Sie ist ein Gewinn für die geflüchteten Menschen und für die Stadt Ahaus als offene, vielfältige Gemeinschaft. 🌸

Max Wevers



Andreas Dawo, Leiter der Schuldner- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes Ahaus-Vreden.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Immer mehr Menschen in der Schuldenfalle

Die schon längerfristig schwache Konjunktur in Deutschland trifft viele Bürger sehr hart, sodass die Schuldnerberatung des Caritasverbandes Ahaus-Vreden die hohe Anzahl der Neuanfragen nur noch mit steigenden Wartezeiten bedienen kann. Eine bessere personelle Ausstattung ist aufgrund der fehlenden Finanzmittel beim Land NRW und beim Kreis Borken nicht möglich. Das Land muss zudem seinen nicht kostendeckenden Zuschuss für die Insolvenzberatung für 2026 erneut reduzieren.

Im Jahr 2025 haben sich in manchen Wochen mehr als 50 Mandanten pro Woche neu bei uns gemeldet, um sich über die Möglichkeiten einer Beratung zu informieren. Bei diesen zeitintensiven und psychisch oft schwierigen Telefonaten beantworten wir alle Fragen und geben praxisbezogene Hinweise zum möglichen Pfändungsschutz sowie Informationen zu gegebenenfalls bestehenden Ansprüchen auf weitere Leistungen zur Sicherung des Existenzminimums, wie zum Beispiel Wohngeld, Kinderzuschlag oder aufstockende SGB-II-Leistungen.

Ebenfalls erfolgt hier auf Wunsch auch gleich die Erfassung der Daten sowie der digitale oder klassische Versand der Aufstel-

lung der Unterlagen, die wir für eine Beratung benötigen. Die meisten Mandanten stellen diese anschließend zusammen und melden sich danach erneut zur Terminabsprache für einen der zehn Wohnorte, an denen wir Beratung vor Ort im Kreis Borken anbieten. Unsere Mandanten sind zwischen 18 und über 90 Jahre alt; die meisten sind Arbeitnehmer, zunehmend aber auch Rentenbezieher. Bezieher von Sozialleistungen sind dagegen in der Minderheit.

Meist bleiben Mandanten zwischen 9 und 15 Monaten bei uns in der Beratung, bis man mit allen Gläubigern eine Regelung treffen konnte oder es zu einer Entschuldung über ein Insolvenzverfahren kommt. Die Höhe der Verschuldung liegt in einer großen Spannweite von 3.000 Euro bis 2.000.000 Euro.

Angestiegen sind auch die komplexen Beratungen für Selbstständige sowie für Bürger mit Immobilienbesitz, deren Finanzierungen aus unterschiedlichen Gründen in eine Schieflage geraten sind. 2025 hatten wir auch wieder Beratungen zu geerbten Schulden, die nicht rechtzeitig ausgeschlagen worden sind.

Da wir im Rahmen der Beratung den gesamten Schriftverkehr für unsere Mandanten mit deren Gläubigern führen, ist das immer eine große Erleichterung für die Bürger, die sich dann zunächst auf meist vorhandene andere Schwerpunkte konzentrieren können. Diese Dankbarkeit wird uns auch regelmäßig zurückgemeldet.

Eine Entschuldung ist inzwischen über ein dreijähriges Insolvenzverfahren möglich; bis 2021 waren es noch sechs Jahre. Auch dies motiviert manche, sich endlich um das Thema alte Schulden zu kümmern. Der gesetzlich gesicherte Grundfreibetrag beträgt für eine Person derzeit monatlich 1.560 Euro. Bei weiteren Unterhaltsverpflichtungen, dem Bezug von Kinder- oder Pflegegeld etc. kann dieser Betrag durch eine Bescheinigung von uns noch weiter erhöht werden. Diese Beträge gelten auch in einem Insolvenzverfahren.

Wenn jemand daher kein oder kaum pfändbares Einkommen, kein verwertbares Vermögen und auch keine Möglichkeit hat, von dritter Seite Geld für einen Vergleichsversuch zu erhalten, dann ist eine Entschuldung über ein Verbraucherinsolvenzverfahren oft ein guter Weg, um nach drei Jahren finanziell einen Neustart zu ermöglichen.

Vielfach gelingen uns auch Vergleiche mit allen Gläubigern zur Vermeidung eines Insolvenzverfahrens, wie folgende Beispiele exemplarisch zeigen:

Eine Dame Mitte 40 hat bis zu den starken gesundheitlichen Rückschlägen immer gearbeitet und ihre laufenden Verpflichtungen erfüllt. Als sie dann krankheitsbedingt in den SGB-II-Bezug gerutscht ist, konnte sie dies nicht mehr. Hier gelang es uns dann mit Hilfe aus dem familiären Umfeld der Dame, einen Vergleich in Höhe von 5 % der Forderungen zu erzielen, sodass eine Insolvenz ohne Zahlungen an die Gläubiger vermieden werden konnte.

In einem anderen Fall hat eine fünfköpfige Familie Wohneigentum. In der Corona-Zeit konnte die Selbstständigkeit nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden, und man ist in ein Angestelltenverhältnis gewechselt. Durch Verhandlungen und mit Geldern aus dem privaten Umfeld konnte auch hier ein Verkauf der selbstgenutzten Immobilie vermieden und eine Lösung mit den vorhandenen Gläubigern über Vergleiche erzielt werden. Auch diese Familie war sehr erleichtert und glücklich über die gefundene Lösung. ✿

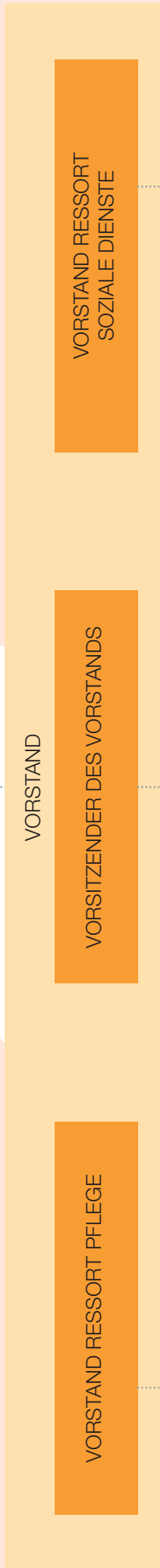
Andreas Dawo

Wie viele Kunden bedienen wir an welchem Ort?

	Gronau Epe	Schöppingen	Heek	Ahaus - Land Ahaus - Stadt	Legden	Stadtlohn	Südlohn Oeding	Vreden	Sonstige
Kunden ambulante Pflege	563	252	259	193 324	111	353	303	442	-
Kunden Ambulant psychiatrische Pflege									338 Altkreis Ahaus
Kunden Pflegeberatung	503	293	221	186 273	57	365	288	226	-
Kunden Pflegeberatung Kinderkrankenpflege									379 Altkreis Ahaus
Kunden Pflegeberatung Palliativ									133 Altkreis Ahaus
Klienten stationäre Eingliederungshilfe	22	-	23	51	-	-	-	-	-
Kunden Schuldner- und Insolvenzberatung *ab 2025 werden nur noch Langzeitbearbeitungen erfasst	5	12	20	163	17	69	25	57	318
Kunden Fachdienst Integration und Migration	186	9	27	1765	24	65	27	55	-
Spezialisierte Beratung gegen sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	10	-	1	12	1	4	1	3	3
Kunden Suchtberatung	82	33	24	187	14	64	15	71	66
Ambulant Betreutes Wohnen (Suchtkranke, psych. Erkrankungen)	16	3	8	49	3	6	1	24	6
Kunden ambulant begleitetes Wohnen Eingliederungshilfe	3	1	11	24	1	1	-	5	-
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern	296	33	69	463	35	170	30	135	24
Kunden ambulante Flexible Erziehungshilfe	53	-	1	14	-	3	2	1	1
Kunden Kurberatung	124	19	26	157	20	-	-	-	-
Kunden Familienunterstützender Dienst	79	2	31	107	3	12	-	15	6
Kunden Tagespflege plus Kurzzeitpflege (Stadtlohn)	-	55	73	107	-	72 (KZP) 225	63	76	-
GESAMT	1942	712	794	4075	286	1409	755	1110	1274

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

CARITASRAT



Qualitäts- und Risikomanagement

Revision

Datenschutzmanagement

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Öffentlichkeitsarbeit - Marketing

Gemeindecaritas

VORSTAND RESSORT PFLEGE

VORSITZENDER DES VORSTANDS

VORSTAND RESSORT SOZIALE DIENSTE

Stationäre Pflege

Ambulante/ teilstationäre Pflege

Caritas Bildungswerk Ahaus GmbH

Grenzland Reha-/ Betreuungs-GmbH

Eingliederungshilfe

Familie und Beratung

Zentrale Dienste

MAV

UNSERE PARTNER UND FÖRDERER

Die Finanzierung der laufenden Personal- und Sachkosten für unsere Einrichtungen sowie der Bau- und Investitionskosten für unsere Einrichtungen und Dienste können wir als Caritasverband nur selten alleine aus Eigenmitteln bestreiten. Zur Seite stehen uns dabei verlässliche Partner, die uns mit Zuschüssen und Finanzierungshilfen und sonstigen Maßnahmen unterstützen.

Wir möchten uns auch an dieser Stelle bei den folgenden Institutionen bedanken:

Stiftung Wohlfahrtspflege



www.sw.nrw.de

Bischöfliches Generalvikariat Münster



Aktion Mensch



www.aktion-mensch.de

Kreis Borken



www.kreis-borken.de

Diözesan-Caritasverband Münster



www.dicvmuenster.caritas.de

Stadt Ahaus und Sparkassenstiftung der Stadt Ahaus



www.ahaus.de

LC Nordwest-Münsterland



Stadt Gronau



www.gronau.de

Landschaftsverband Westfalen-Lippe



www.lwl.org

Stadt Vreden



www.vreden.de

Stadt Stadtlohn



www.stadtlohn.de

Deutsches Hilfswerk der ARD-Fernsehlotterie



www.ard-fernsehlotterie.de

Gemeinde Südlohn



WFA NRW Bank

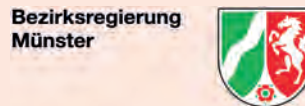


Europäischer Flüchtlingsfonds



www.bamf.de/DE/Integration/EU-Fonds/EFF/eu-eff.node.html

Bezirksregierung Münster



www.bezreg-muenster.de

Bundesministerium



www.bmwk.de

Gemeinde Heek



Gemeinde Legden



Bundesamt



www.bafa.de

Gemeinde Schöppingen



Glücksspirale



Stiftung Wohnhilfe



Sparkassenstiftung für den Kreis Borken

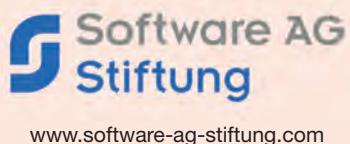


DR. ADELHEID HÜFFER-STIFTUNG

im Bistum Münster



Software AG Stiftung



Auto-Keizer-Stiftung, Gronau

CARITAS WEGWEISER

RAT UND HILFE

Caritas-Zentrum

Coesfelder Straße 6, Ahaus	02561/4209-0
Bauabteilung	02561/4209-44
Bundesfreiwilligendienst	02561/4209-24
EDV	02561/4209-18
Versicherungswesen	02561/4209-68
Kommunikation und Medien	02561/4209-65
Zentrale Abrechnung	02561/4209-88

Ressort Pflege und Gesundheit

Coesfelder Straße 6, Ahaus

Zentrale	02561/4209-80
Palliative Care (stationär)	02561/4209-84
Koordination für Aus-, Fort- und Weiterbildung	02561/4209-81

FAMILIE UND BERATUNG

Haus der Beratung

Wüllener Straße 80, Ahaus

Erziehungsberatung	02561/4291-0
Schuldner- und Insolvenzberatung	02561/4291-20
Suchthilfe (Suchtberatung, Ambulante Reha) Ambulant Betreutes Wohnen (Suchtkranke, Psychisch Kranke)	02561/4291-40
Ambulante flexible Erziehungshilfen	02561/4291-61
Gemeindecaritas	02561/4209-76
Kurberatung	02561/4291-0

Haus der Integration

Hindenburgallee 32, Ahaus

Fachdienst für Integration u. Migration	02561/695620
Integration durch Arbeit	02561/6956212

Caritashaus

Friedrichstraße 13, Gronau-Epe

Erziehungsberatung	02565/2424
--------------------	------------

Haus der Beratung St. Elisabeth

Laubstiege 13a, Gronau

Laubstiege 13a, Gronau	02562/8173-0
Gemeindecaritas	02562/8173-44
Fachdienst für Integration u. Migration	02562/8173-47
Kurberatung	02562/8173-50

RESSORT PFLEGE UND GESUNDHEIT

Ambulante Pflege

Ambulante Pflege Ahaus Stadt

Stadtlohner Straße 22, Ahaus-Wüllen	02561/97998-0
Personenrufsystem/ Seniorentechnik/ Wohnberatung	02561/97998-13
Essen auf Rädern	02561/97998-17

Ambulante Pflege Ahaus Land

Beratungsstelle Junior Care	02561/429770-17
Wiegbold 2, Ahaus-Ottenstein	02561/429770-0
Martinistraße 2, Ahaus-Wessum	02561/429770-0

Haus St. Martin

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz, Mühlenweg 2a, Ahaus-Wessum	02561/6876180
--	---------------

Ambulante Pflege Gronau und Epe

Hindenburgring 7, Gronau-Epe	02565/40774-0
------------------------------	---------------

Ambulante Pflege Heek

Bahnhofstraße 53, Heek	02568/388080
------------------------	--------------

Palliative Care (ambulant)

02561/9680630

Ambulante Pflege Schöppingen/Legden/Asbeck

Hauptstraße 70, Schöppingen	02555/511
Hauptstraße 22, Legden	02566/905886

Ambulante Pflege Stadtlohn

Hook 1, Stadtlohn	02563/20656-0
-------------------	---------------

Ambulante Pflege Südlohn

Am Vereinshaus 15, Südlohn	02862/58904-0
----------------------------	---------------

Ambulante Pflege Vreden

Up de Bookholt 28, Vreden	02564/1545
Pfarrer-Holtmann-Straße 9	02564/9895360

Teilstationäre Pflege / Tagestreff

Tagestreff Holthues Hoff

Fuistingstraße 37, Ahaus	02561/916-240
--------------------------	---------------

Tagestreff „Im Dorf“

Martinistraße 2a, Ahaus-Wessum	02561/42977070
--------------------------------	----------------

Tagestreff „St. Ida am Gabelpunkt“

Bahnhofstraße 53, Heek	02568/38808-20
------------------------	----------------

Tagestreff „Zur Schmiede“

Hauptstraße 42a, Schöppingen	02555/9979890
------------------------------	---------------

Tagestreff / Kurzzeitpflege

Haus Mutter Teresa, Essen auf Rädern Stadtlohn

Josefstraße 47e, Stadtlohn	02563/21905-10
----------------------------	----------------

Tagestreff Südlohn

Am Vereinshaus 15, Südlohn	02862/58904-20
----------------------------	----------------

Tagestreff Am Butenwall

Alstätter Straße 8, Vreden	02564/397795
----------------------------	--------------

CARITAS WEGWEISER

Caritas Seniorenheime

St. Friedrich Eichenallee 3-5, Ahaus-Wessum	02561/9517-0
Essen auf Rädern	02561/9680063
Ambulant psychiatrische Pflege	02561/9680060
Heinrich-Albertz-Haus Hindenburgallee 27, Ahaus	02561/4292-0
Holthues Hoff Fuistingstraße 37, Ahaus	02561/916-0
St. Ludgerus Kirchplatz 9, Heek	02568/9346-0
City-Wohnpark Neustraße 27-31, Gronau	02562/9376-0
Henricus-Stift Breul 6, Südlohn	02862/983-0
Henricus-Stift - Essen auf Rädern	02862/983-58

CARITAS EINGLIEDERUNGSHILFE

Verwaltung Bahnhofstraße 93, Ahaus	02561/95543-0
Von-Galen-Haus Hessenweg 90, Ahaus	02561/68729-0
Ludwig-Bringemeier-Haus Schwarzer Weg 16, Ahaus	02561/4293-50
Dr.-Jürgen-Westphal-Haus Wittenkamp 6, Ahaus	02561/979380-0
Schwester-Godoleva-Haus Kirchplatz 9a, Heek	02568/9640-80
Hof Schünemann Laubstiege 13, Gronau	02562/7003-84
Familienunterstützender Dienst (FUD)/Beratung Friedrichstraße 13, Gronau-Epe	02565/40665-0
Ambulant Betreutes Wohnen (ABW, geistige Behinderung)	02565/40665-0
TABEA und KURT (Tages- oder Übernacht- betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche) Ahaus	02565/40665-0

CARITAS BILDUNGSWERK AHAUS GMBH

Wesheimstraße 41, Ahaus-Wessum Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02561/9362-0
Fort- und Weiterbildung	02561/9362-25
Bismarckstraße 104, Dorsten Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02362/2026-20
Am Heidenturm 5, Ibbenbüren Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	05451/50428-0
Holtgarde 30, Oer-Erkenschwick Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02368/96946-0
Albert-Einstein-Straße 1, Rhede Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02872/8092-0
Duesbergstraße 16 - 20, Borken Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02861/908363-0
Kardinal-Galen-Ring 84-86, Rheine Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	05971/99106-0
Amtmann-Schipper-Straße 99, Emsdetten Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit	02572/9584-124
Kapellenstraße 7, Steinfurt Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Kontakt über das Caritas Bildungszentrum Rheine	
Grenzland Reha- und Betreuungs-GmbH Ridderstraße 41-43, Ahaus	02561/9363-37
Grenzland-Wäscherei Ridderstraße 41-43, Ahaus	02561/9363-37
Handwerker-Service, Glas- und Gebäudereinigung, Grünpflege Daimlerstraße 27, Ahaus	
Elisabeth-Hospiz (Mitgeschafter) Laurentiusstraße 4, Stadtlohn	02563/2089-0



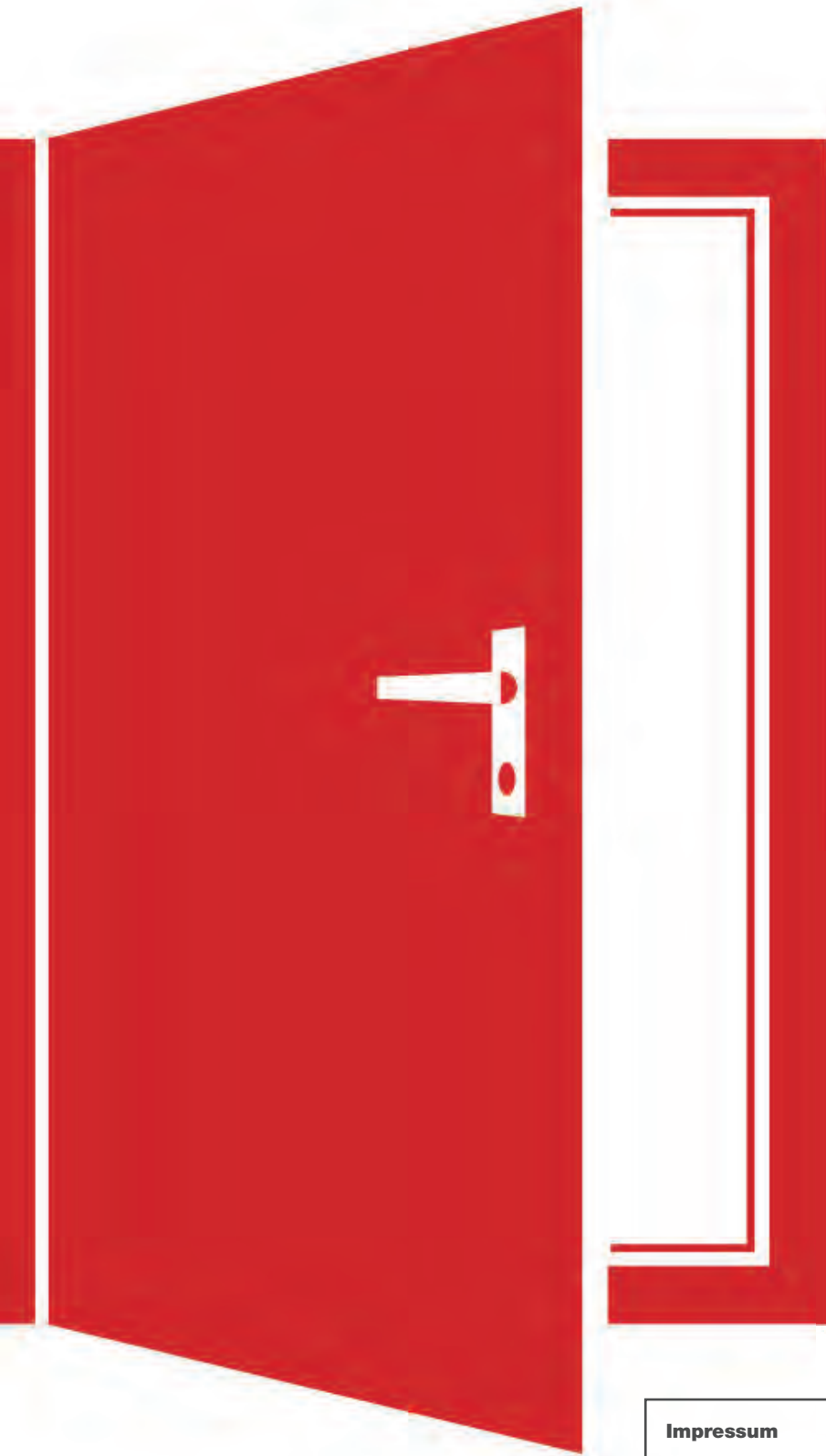
02561/4209-0



info@caritas-ahaus-vreden.de



www.caritas-ahaus-vreden.de



Impressum

Herausgeber Caritasverband im Dekanat Ahaus-Vreden e. V.
Coesfelder Straße 6 · 48683 Ahaus
info@caritas-ahaus-vreden.de
www.caritas-ahaus-vreden.de

Redaktion Christian Bödding,
Leitung Kommunikation und Medien

Layout + Druck Oingdruck GmbH & Co. KG
Ransdorfer Straße 14 · 46354 Südlohn
www.oing.de